

IM LOCKDOWN

Die Kunstszene im Frühling 2020
Eine kollektive Momentaufnahme

visarte

Zentralschweiz

selbstporträt

im lockdown

Stadt Luzern

STOP CORONA

GEMEINSAM LEBEN RETTEN – ÖFFENTLICHE RÄUME UM DAS SEEBECKEN GESPERT

Als Massnahme gegen die Ausbreitung des Coronavirus sperrt die Stadt Luzern bis auf Weiteres das Inseli, den Europaplatz und den Quai. Danke, dass Sie mithelfen und dass Sie sich und andere schützen.

Der Bundesrat und die Schweiz brauchen Sie. **BLEIBEN SIE JETZT ZUHAUSE. RETTEN SIE LEBEN.** Die Stadt unterstützt die Massnahmen von Bund und Kanton Luzern.

GALERIE GESCHLOSSEN
Ausstellungsbau bis am 28. August 2020

Wiederöffnung der Ausstellung von Cecilia Vigor (Kontext: Die Abstraktion) Kunsthaus Luzern am 1. September 2020

Ein Freitag Schliessung bis auf Weiteres
@raum-fuer-kunst

HILFIKER KUNSTPROJ

Öffnungszeiten während den Ausstellungen
Mittwoch bis Samstag 13:00 – 17:00 oder nach Ve

alku Kunstplattform

Geschichte BesucherInnen und Besucher

Aufgrund der derzeitigen Lage bleibt das Kulturhaus Museum bis auf Weiteres geschlossen.

Weitere Informationen zu unserem Programm finden Sie auf www.alku.ch

Wir freuen uns, Sie hoffentlich bald wieder begrüßen zu dürfen!

alku Kunstplattform

Aufgrund der Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung des Coronavirus bleibt alku bis auf weiteres geschlossen

Auf Grund der neuen Bestimmungen und der Empfehlung des Bundesrat wird das Kulturhaus Museum bis auf Weiteres geschlossen. Wir freuen uns, Sie hoffentlich bald wieder begrüßen zu dürfen!

Das *ductus* bleibt bis auf Weiteres geschlossen!

Informationen und Neuigkeiten auf unserer Webseite ductus-luzern.ch oder auf Facebook

Freundliche Grüsse

Daniel Häller
Verena Häller

CORONAVIRUS

Weisung des Bundesrates ab 16. März 2020, 24h:

Vorübergehende Schliessung des gesamten Gebäudes bis mindestens 19. April 2020.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Stiftung Bourbaki Panorama Luzern, Stadt Luzern und alle Mieter

Müller
contemporary

Öffnungszeiten:
Donnerstag / Freitag: 12.00-18.30 Uhr
Samstag: 10.00-16.00 Uhr

Weitere Termine nach Vereinbarung 041 410

STICK AMM

verschoben

NEUE CORONA SO SCHÜTZEN VOR UNS

Benzeholz
Raum für zeitgenössische Kunst

WICHTIGES INFORMATIONEN

SO SCHÜTZEN VOR UNS

MUSEVM BRVDER KLAVS

Welten machen

verschoben

EMIL KREIS

Geschlossen bis 19. April 2020

Liebe Kunstfreunde und Interessierte

Das Kunsthaus Zug und die Kunsthaus-Bar sind ab

Dienstag, 17. März 2020 bis am Sonntag, 19. April 2020 geschlossen

gemäss Verordnung des Schweizerischen Bundesrats in Zusammenhang mit dem Coronavirus.

Somit sind auch alle Veranstaltungen abgesagt.

Hoffentlich bis bald und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüsse
Ihr Kunsthaus-Team

OPEN HOURS

BIS AUF WEITERES GESCHLOSSEN!

15:00 - 17:00

WWW.KALIGALLERY.COM

outblankluzern

Liebe Kundinnen
Liebe Kunden

Auf Grund der aktuellen Situation ist unser Geschäft bis auf weiteres geschlossen.

Die neue Situation ist für uns alle eine grosse Herausforderung. Solidarität bekommt eine neue Dimension.

Bei Interesse an Lehren oder Kunstwerken haben Sie die Möglichkeit, sich bei unseren Webstoren zu orientieren. Wir beraten Sie gerne online oder telefonisch.

Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit.
BE SAVE – STAY HOME

Galerie Vitroz
Esther Hüller
021 840 12 83
info@galerie-vitroz.ch
www.galerie-vitroz.ch

HESS LERNER
Heidi und Stefan Hess Hüller
041 322 44 86
info@hesslerner.ch
www.hesslerner.ch

SO SCHÜTZEN VOR UNS

CORONAVIRUS

Weisung des Bundesrates ab 16. März 2020, 24h:

Vorübergehende Schliessung des gesamten Gebäudes bis mindestens 19. April 2020

Stiftung Bourbaki Panorama Luzern, Stadt Luzern und alle Mieter

GALERIEURSMILE

Julia Steiner
Kunsthaus Luzern

Aufgrund der neuen Bestimmungen des Bundesrat, bleiben unsere Galerien geschlossen werden, um eine rasante Verbreitung von COVID-19 zu vermeiden. Wir entschuldigen uns für die dadurch bedingten Unannehmlichkeiten.

Bleiben Sie gesund!

Über die neue federal regulations, sind gelöst bis bis aktuell, implement further updates of COVID-19. Dies wird durch die by Verfügung an 041 420 33 31 oder per E-Mail galerei@galeriemuseum.ch

Stay healthy!

Wichtig

WIR HABEN ALLE WICHTIGEN INFORMATIONEN

SO SCHÜTZEN VOR UNS

ALLE INFORMATIONEN SIND UNTER WWW.SIC-RAUM.CH VERFÜGBAR

SO SCHÜTZEN VOR UNS

www.sic-raum.ch

offen
Do/Fr 15-19 Uhr
14-17 Uhr

ZU

B7

Raum für K

o.T. Raum für aktuelle Kunst

Do / Fr 16.00 – 19.00, Sa 14.00 – 17.00

Erfahren Sie den aktuellen Stand auf:
www.raum-fuer-kunst.ch

RAUM_

Bis zur nächsten Ausstellungseröffnung sehen Sie Arbeiten von Andreas Staube aus dem Jahr 2015 „Waldstück“

AL

BILD

GALERIE

AL

BILD

GALERIE

SO SCHÜTZEN VOR UNS

IM LOCKDOWN

Die Kunstszene im Frühling 2020
Eine kollektive Momentaufnahme

ORTE DER KUNST – BIS AUF WEITERES GESCHLOSSEN

Am 16. März 2020 werden durch Bundesratsbeschluss alle Museen, Galerien und Kunsträume geschlossen.

Am 11. Mai dürfen sie wieder öffnen. Stark eingeschränkt bleiben bis auf Weiteres alle Veranstaltungen, wie Vernissagen, Künstlergespräche und Führungen.

6 Hans U. Alder	49 Edwin Grüter	88 Josef Felix Müller	124 Patricia Bieder
8 Edith S. Ambühl	51 Matthias Gubler	91 Livia Müller	86 Gaby und Gert Billing
10 Sabine Amstad	52 Heikedine Günther	92 Johanna Näf	114 Paul Buckermann
11 Anna Margrit Annen	53 Heini Gut	95 Fredy Odermatt	50 Martina Denzler
12 Adrian Bättig	55 Martin Gut	96 Katrin Odermatt	94 Peter Fischer
15 Ester Bättig	56 Barbara Gwerder	97 René Odermatt	80 Matthias Haldemann
16 Graziella Berger	60 Irène Hänni	98 Christina Peretti	14 Silvia Henke
17 Caroline Brühlmann	61 Roger Harrison	99 Eva-Maria Pfaffen	24 Susanne Holz
18 Claudia Bucher	64 Otto Heigold	100 Stella Pfeiffer	48 Sara Jäger
19 Franz Bucher	62 Barbara Hennig Marques	101 Raphael Rezzonico	72 Annamira Jochim
21 Nicole Buchmann	65 Karyna Herrera	103 Ruth Rieder	120 Andrina Keller und Sarah Mühlebach
22 Hansjürg Buchmeier	66 Christian Herter	104 Margrit Rosa Schmid	20 Eva-Maria Knüsel
25 Alfons Bürgler	67 Sussi Hodel	106 Achim Schroeteler	108 Niklaus Oberholzer
26 Mischa Camenzind	68 Susanne Hofer	107 Mooni Sigrist	54 Gianni & Flurina Paravicini
28 Barbara Davi	70 Judith Huber	109 Cécile Stadelmann	90 San Sebastian
29 davix	73 Paricia Jacomella Bonola	110 Sara Stäuble	32 Heinz Stahlhut
30 Sabine de Spindler	74 Martina Kalchofner	111 Mirjam Steffen	42 Hans Stricker
31 Ida Dober	75 Simon Kindle	112 Claudia Vogel	58 Michael Sutter
33 Philipp Ehgartner	76 Vera Leisibach	113 Max von Rotmonten	36 Wetz
34 Romuald Etter	77 Niklaus Lenherr	115 Andreas Weber	102 Bruno Z'Graggen
37 Monika Feucht	78 Maria Lichtsteiner	118 Andreas Wegmann	
38 Miranda Fierz	79 Rochus Lussi	121 Dora Wespi	
40 Anne Guttormsen Fraser	81 Kyra und Roderick MacLeod	122 Pat Treyer und Stephan Wittmer	
43 Lotta Gadola	82 Beatrice Maritz	125 Ruth Woodtli	
44 Monika Gasser	83 Al Meier	126 Irène Wydler	
46 Pia Gisler	84 Matthias Moos	127 Olga Zimmelova	
47 Marcel Glanzmann	87 Charles Moser	128 Anna-Sabina Zürrer	

Liebe Kunstinteressierte Liebe Kunstschaffende

Sie halten ein farbenfrohes und vielstimmiges kleines Buch in Händen, das die acht langen Wochen des Lockdowns aus Sicht der Künstler*innen der Visarte Zentralschweiz dokumentiert. Vielleicht blättern Sie es durch und bleiben zufällig da und dort hängen. Vielleicht suchen Sie gezielt nach jenen Kunstschaffenden, die Sie besonders begeistern, oder Sie legen das Buchlein zur Seite, um es in einem ruhigen Moment zu studieren.

Kunstschaffende haben oft ein feines Sensorium für die Zeichen der Zeit und damit für die Zukunft, die – auch wenn sie sicher scheint – prekär bleibt. Mit den von ihnen gewählten künstlerischen Medien und Strategien finden sie Sprache und Bilder für die Corona-Zeit und ermöglichen uns Betrachter*innen ein vertieftes Nachdenken über die herausfordernden Wochen im Frühling 2020, für die wir auf keinerlei eigene Erfahrung zurückgreifen konnten.

Unmittelbar nach dem Lockdown sass uns der Schreck in den Knochen, dass es von einem Tag auf den andern mit der Schliessung von Museen, Galerien und Off-Spaces unmöglich geworden war, Ausstellungen zu besuchen, Kunst im Original zu betrachten und im Austausch mit anderen zu diskutieren. Der Frage, was die Visarte Zentralschweiz beitragen kann, um Kunstschaffende und ihre Arbeit weiterhin sichtbar zu machen,

nahmen sich Andreas Weber und Achim Schroeteler an. In kürzester Zeit entwickelten sie Ideen für eine digitale Präsenz. Andreas Weber formulierte daraus ein stringentes Konzept und die inspirierende Ausschreibung, auf die dann die Kunstschaffenden so zahlreich und positiv reagierten. In enger Zusammenarbeit mit Anne Guttormsen Fraser, die für Layout und Buchgestaltung verantwortlich zeichnet, wurden die Selbstporträts im Lockdown auf der Website der Visarte Zentralschweiz und in den Sozialen Medien publiziert und liegen nun – ergänzt mit Beiträgen verschiedener Kenner*innen der Zentralschweizer Kunstszene – in gedruckter Form vor.

Mein herzlicher Dank geht deshalb zuallererst an Andreas Weber, Achim Schroeteler und Anne Guttormsen Fraser und gleich darauf an die Kunstschaffenden, die mit ihren Porträts im Lockdown aufzeigen, wie lebendig und vielgestaltig die Zentralschweizer Kunstszene ist – gerade auch in einer Krisenzeit. Ein grosses Dankeschön auch an die Kurator*innen, Kritiker*innen und Galerist*innen für ihre begleitenden Statements!

Nun wünsche ich viel Vergnügen und Anregung beim Durchsehen des kleinen Buches und hoffe, dass Sie den Künstler*innen und der Visarte Zentralschweiz weiterhin verbunden bleiben.

Bettina Staub
Präsidentin (ad interim)
Visarte Zentralschweiz



Kurz vor dem Lockdown habe ich meine Serie «the party is over» fertig gestellt. Dass diese leicht dystopisch anmutenden Fotografien in naher Zukunft realistisch werden würden habe ich allerdings nicht für möglich gehalten.

Hans U. Alder
30. April 2020

www.fotografiealder.ch

Malerei, in der Ausstellung «Aktuelle Kunst 2020 Luzerner Landschaft» im Kunstraum Hochdorf. Inoffiziell eröffnet am 15. März und ab 16. 3. geschlossen wegen Corona Vorgaben des Bundes.

Erdkonstrukte, die sich wie konsistente Häute, gegerbtes Leder anfühlen, Topografien des Lebens, bloss von allem Überflüssigen, Oberflächlichen, Leichtlebigen, Ablenkenden. Boden, auf und in dem letztlich die beiden Protagonisten

L e b e n und T o d wohnen, hausen, streiten, sich bekämpfen und deren Kräfte die menschliche Existenz manchmal erdbebenartig erschüttern und tektonisch verschieben, verrücken.

allmend. tuchen dunkelfaltig
Acryl auf Papier
73 x 46 x 5 cm
2019



Mit Wohl-er-gehen für alle

Edith S. Ambühl

14. April 2020

www.kunst-forum.ch

selbstporträt
edith s.
ambühl
im lockdown

Gehen

In erster Linie
gehen
aus-gehen
täglich mehrstündig
mit-gehen der Familie
Erde unter den Füßen spüren
entlang-gehen dem Bach den Feldern den Bäumen
dem Vogelsang dem Licht und Schatten
Ohnmacht in den Gelenken abtrampeln
in-sich-gehen
entschleunigen
Wunschlinien im Kopf nach-gehen
nichts über-gehen
nichts um-gehen
nicht unter-gehen
weiter-gehen

ein-gehend
vorwärts-gehen



Blütengold

Überfluss der Natur
Blütengold
Zauber auf den Wassern

Sabine Amstad

22. April 2020

www.kunst-forum.ch



Anna Margrit Annen

April 2020

www.anna-margrit-annen.ch

zurzeit

Die Welt ist gross in der Pandemie.
Die Welt ist klein im Lockdown.

Ich arbeite zurzeit zu Hause. Schaffe Verbindungen.
Verbindung zur unterbrochenen Arbeit im Atelier. Zu älteren Arbeiten. Zu zukünftigen.
Verbindung zum Denken und Schaffen anderer Künstler*innen.
Verbindung zu Familie, Freund*innen, Kunstschaffenden, zu solidarischen Menschen.
Verbindung zur Normalität.
Verbindung zum Sehen alltäglicher Sensationen.



2. April 2020 – Blogeintrag

Corona-Krise – wir befinden uns seit zwei Wochen im Lockdown. Die Zahl der Infizierten und der Toten steigt täglich, Fachleute sagen, dass die «Welle» gerade bevorsteht, und niemand kann prophezeien, wie lange der Ausnahmezustand andauern wird. Ein Impfstoff scheint noch in weiter Ferne zu sein und es ist denkbar, dass Covid-19 in abgewandelter Form in der nächsten Saison wiederkehrt. Die Schweizer Wirtschaft, inklusive Schulen, ist praktisch stillgelegt, damit die Menschen zuhause bleiben und sich nicht weiter anstecken.

Die Luft ist spürbar sauberer als sonst, man sieht kaum Kondensstreifen und der Dunst über Zürich ist nur noch ein leiser Schleier. Die Medien verbreiten Fakten, die nicht mehr verleugnet werden können, auch nicht von Populisten. Zu den bedrückenden Meldungen kontrastieren meine Aktivitäten. Ich lese mehr als sonst: tagsüber verschiedenste Artikel zum Ausnahmezustand, nachts Literatur, aktuell Javier Marias, diesen Seelenforscher, der das Denken und Fantasieren seiner Figuren bis in die kleinsten Regungen aufblättert. Dazu kommen schnelle Waldläufe und pulstreibende Velofahrten, zum Einkaufen von Lebensmitteln. Konsum ist nur aufs Nötigste beschränkt, Ladengestelle mit anderen Gütern sind abgeklebt, Bargeld bleibt im Portemonnaie, weil niemand es mehr entgegennimmt.



Strich für Strich
Tage-Zeichnung
Fineliner / Papier
April 2020 (Dauer variabel)

Als Künstler erschaffe ich gerade eine Lockdown-Arbeit, «Strich für Strich», eine Tage-Zeichnung, an der ich jeden Morgen weitermache, mit variabler Dauer. Bei allem Respekt vor dem Virus, ich kann dem Umstand, dass eine Gesellschaft auf sich selber zurückgeworfen ist, auch einiges abgewinnen. Gefragt sind nun geistige Reisen, die Auseinandersetzung mit den eigenen Gedanken und Gefühlen, seinen Nächsten und Nachbarn. Man kann nicht mehr fliehen, sondern nur im kleinen Radius seine nähere Umgebung erkunden. Die Idee, dass ein Quadratmeter Waldboden so viel Interessantes bereithält wie ein ganzes fremdes Land, ist plötzlich nicht mehr ein nettes Bonmot. Es gilt, sich aufs Unerwartete einzulassen, da sich die Lage ständig ändert. Meine Losung, der ich im Atelierstipendium in Maloja nachlebte, «Breaking the rules», wird uns nun von aussen diktiert. Damit müssen wir und können wir umgehen.

Manchmal denke ich an die aufgeräumte Stimmung in den Monaten Januar und Februar zurück. Erinnerungen an wunderbare Restaurant-Essen, an Badevergnügen in den allerersten, noch nebligen Tagen des Jahres, an ein betörendes Konzert im Zürcher Roxy von Lola Marsh werden wach. Sie wirken bizarr, weil aus heutiger Sicht nicht mehr nur unalltglich, sondern exquisit. Zu diesen Erfahrungen des Bruchs zählt auch ein verführerisch schöner, sonnendurchfluteter Frühling, dessen Natur uns eine ewige Wiederkehr vorgaukelt. Es ist trocken, das heisst, immerhin, dass uns die Klimaerwärmung weiter beschäftigen wird.



Adrian Bättig
21. April 2020

www.adrianbaettig.ch

Am Haag oder die Sehnsucht nach dem öffentlichen Raum

Was für eine Zeit! Der Umgang mit der Zeit und die Frage nach der Zeit wurde zu einem dringlichen Problem in der «Corona-Zeit». Ein Indikator dafür: das Denken in «Kurven» und «Wellen». Wo enden sie, wo haben sie begonnen, in welche Zukunft führen sie? Und wann endet sie, diese Hinterglaszeit? Wann kommt das Leben zurück?

Das waren auch meine Fragen beim Durchblättern der Agenda 2020. Und da stand immer fix der 15. Mai, der Tag des Klimastreiks, dem ich über sechs Monate höchstes Gewicht beimass. Eine Kurve vor Augen, die unser Leben für immer verändern wird: das Steigen der Treibhausgase. Und plötzlich war der Tag da und es zeigte sich nie deutlicher, dass der Verlust der Zeitkonturen mit dem Verlust des öffentlichen Raums einhergeht. Die Verlagerung des Unterrichts, der Meetings und Vernissagen und Chats auf online Formate habe ich verkraftet. Aber das Erleben des Klimastreiks hinter Glas (webradio, pads und blogs) hatte denselben Effekt wie alle digitalen Geschehnisse: Sie kennen weder Zeit noch Raum. Alles läuft überall und gleichzeitig und suggeriert Vorhandensein. Tatsächlich aber zeitigt die Hinterglaszeit ein Verschwinden des Öffentlichen und damit auch des Politischen.

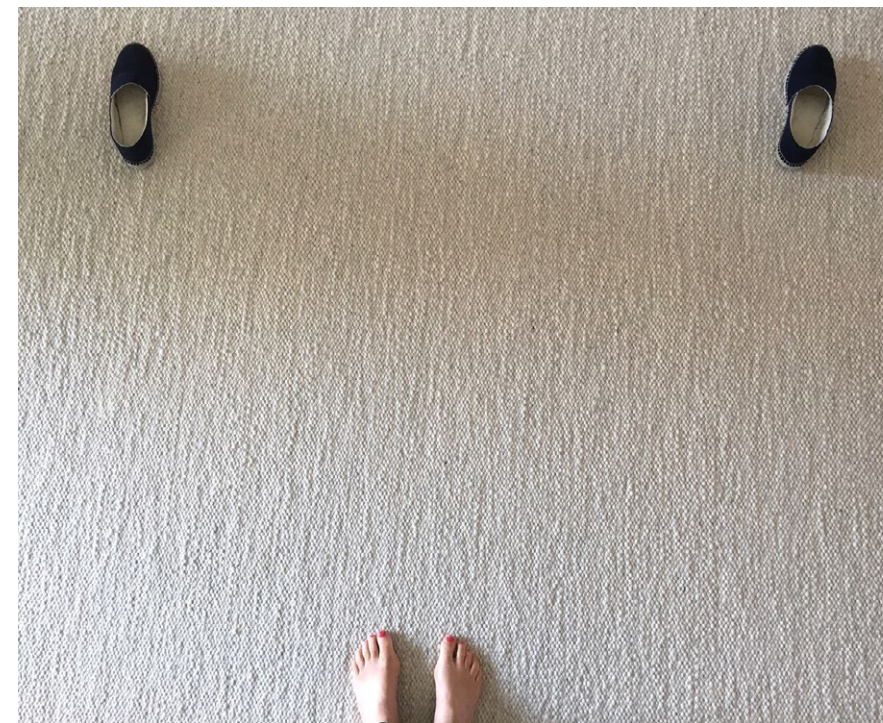
Silvia Henke

16. Mai 2020

Dr. phil. Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, (*1962, lebt in Basel), ist seit 2001 Dozentin für Kulturtheorie an der Hochschule Luzern Design & Kunst. Sie publiziert regelmässig Texte für Magazine, Kataloge und Zeitungen und forscht zu Ästhetischer Bildung und künstlerischem Denken (<https://sinergia-pat.ch/>).

Einmal geklebt, habe ich die Plakate des Streiks bestaunt wie ein trauriges Wunder. Dass sich die Klimaorganisationen nicht mehr versammeln können und das tun, was lebendig und politisch macht, nämlich sich bewegen, expandieren, anderen Menschen begegnen, hat meine Hoffnung auf die viel beschworene Heilsamkeit der Krise jäh schrumpfen lassen. Dass die Menschen aus der Krise erwachen und die nächste Krise ernst nehmen, ist unwahrscheinlich. Ganz im Gegenteil. Man hat genug von Verboten und staatlichen Einschränkungen, man glaubt nicht an die Kraft einer Mondialisierung, man ruft überall nach Konsument*innen und Tourist*innen und verweist die Klimapolitik an den äussersten Rand. Die Corona-Zeit, die so durch die Politik gesteuert wurde, hat keinen Raum für das Politische – und sie hat keine Zeit für Träume.

Der Polizeikontrolle entgangen, in einem Winkel des öffentlichen Raums, ich.
Basel 15. Mai 2020



selbstporträt
ester
bättig
im lockdown

zwei kleine ausstellungen verschieben sich auf später. die arbeit im atelier geht weiter. die fragestellungen verzweigen sich. vieles wird ein bisschen schwieriger. das improvisieren bin ich gewohnt. jetzt sorgfältig mit der vorhandenen energie umgehen.

Ester Bättig

4. April 2020

www.kunst-forum.ch

selbstporträt
graziella
berger
im lockdown



Heart and a Smile

Graziella Berger
17. April 2020

www.graziellaberger.ch

selbstporträt
caroline
brühlmann
im lockdown



Aus der Serie «Die Natur braucht uns nicht»
Hochdruck (Linol/Holz), 10x10cm, April 2020

Interessiert betrachte ich die Welt.
Bin gespannt,
bleibe fluide.

Die Ruhe berührt mich!

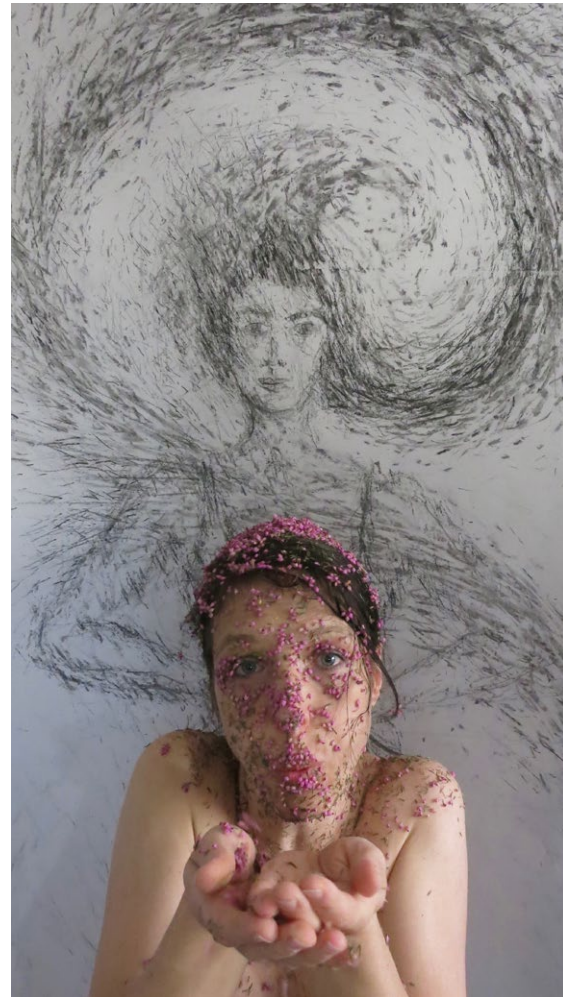
Caroline Brühlmann
9. Mai 2020

www.carobru.ch

Corona-Virus – alles geht drunter und drüber! Bin verunsichert. Versuch, Ruhe zu bewahren – eine Insel für meine Familie in den eigenen vier Wänden zu schaffen. Bin am Ordnen, Räumen, Aussortieren... Wie geht's weiter? Mich auf mein künstlerisches Schaffen zu konzentrieren, ist eine Herausforderung. Bin zerstreut, hüpfte von einem Gedanken zum nächsten. Gefühl von Ohnmacht. Eine dicke Wolke schwebt, während draussen die Vögel zwitschern und die Sonnenstrahlen durch die Fenster drängen und den Raum erhellen. Welchen Einfluss diese Krise auf mein gestalterisches Tun haben wird, wird sich zeigen – wahrscheinlich viel später, mit einer grossen Verzögerung. Meine Wahrnehmung ist verlangsamt – doch der junge Nachwuchs um mich steht nicht still und hält mich in Bewegung...

Claudia Bucher
7. April 2020

www.claudiabucher.com



Ich hoffe, dass diese Krise zu mehr Nächstenliebe und Weltfrieden führt. Und im Kunstbetrieb: dass wieder alle Generationen beachtet, eingeladen, ausgestellt und besprochen werden.

Es wird ruhiger und gibt Freiraum zur Besinnung nach innen, nach dem Wesentlichen: konzentrierte Arbeit im Atelier, im gleichen Rhythmus wie vorher. Ölmalerei, Holzschnitte, Zeichnungen, Aquarelle. Meine Arbeiten sollen den Glauben an ein Besseres weitertragen.

In meinem Alter, ich bin 80, ist es gesundheitlich schwieriger. Ich bin soeben zurück von einer Operation – die Endlichkeit wird bewusster.

Zuversichtlich bleiben!

Franz Bucher
27. März 2020

www.franzbucher.info

Foto: Pia Bucher



Schaue ich mir die hier versammelten Selbstporträts an, scheinen die vergangenen Wochen für viele Kunstschaffende von Rückzug und der Konzentration auf die eigene Arbeit geprägt gewesen zu sein. Das Improvisieren, die Unsicherheiten und das Risiko waren bereits vor der Pandemie Teil des künstlerischen Alltags und die Umgangsweisen damit hinreichend erprobt. Begleitet wird diese Zeit von Tätigkeiten wie Aufräumen und Neusortieren, Unterbrechen und Weiterfahren, Offenlegen und In-Frage-Stellen. Der Lockdown bietet Zeit und Raum für eine Bestandsaufnahme: Wie möchte ich zukünftig arbeiten? Unter welchen Bedingungen Kunst produzieren? Was möchte ich neu in Angriff nehmen, weiterverfolgen oder wieder aufgreifen? Welche Aktivitäten sind schädlich, überflüssig oder vernachlässigbar für mein Schaffen? Welche Chancen zur Vermittlung und Präsenz bieten digitale Formate und Kanäle beziehungsweise wo bleibt diese belanglose Kompensation?

Eva-Maria Knüsel

Co-Leitung sic! Raum für Kunst, Luzern

Durch das Brennglas der Pandemie zeigt sich ein sehr deutliches Bild des Zentralschweizer Kunstschaffens: Es ist vielseitig, relevant und schmerzt, wenn es fehlt. Es braucht Publikum, Resonanz sowie gerichtete Aufmerksamkeit in physischen wie in virtuellen Räumen. Darüber hinaus eine faire Entlohnung, Vorsorge und Absicherung bei Erwerbsausfällen.

In dem Sinne: Nutzen wir den Moment des Innehaltens für einen Blick über die Krise hinaus und stellen uns die (kultur-)politische Frage, die Bruno Latour in seinem Selbstbefragungsbogen¹ treffend formuliert hat: «Welche Schutzmassnahmen können wir uns vorstellen, damit wir nicht zum Produktionsmodell der Zeit vor der Krise zurückkehren?» Und weiter: Wie lassen sich diese gemeinsam mit allen Akteur*innen des Kunstbetriebs umsetzen?

1. www.bruno-latour.fr/node/852.html



Bronzefigur Dorothee (im Hintergrund Niklaus) für das Projekt «Dorothee – Wegbereiterin für Wunderbares». Ziselliert, noch ohne Patina.

Der Lockdown kam unerwartet und vermutet zugleich. Mein Leben drehte sich sehr schnell, wie das Leben vieler. Job, Kinder, Kunst.

Die ganze Welt drehte sich wahnsinnig schnell. Und plötzlich diese Ruhe, dieser abrupte Stop. Die Welt hörte auf, sich zu drehen.

Im Juni war die Eröffnung der Ausstellung «Dorothee. Eine aussergewöhnliche Frau» im Museum Bruder Klaus in Sachseln geplant, für welche ich Werke konzipiere. Gleichzeitig zur Ausstellung wird auch mein Projekt im öffentlichen Raum «Dorothee – Wegbereiterin für Wunderbares» laufen. Dorothee war die Frau unseres Nationalheiligen, Niklaus von Flüe, auch bekannt als «Bruder Klaus». Da mein Aussenprojekt an die Beiträge in der Ausstellung gekoppelt sind und die nächsten Monate noch sehr ungewiss sind, war es für mich klar, auch dieses Projekt zu verschieben.

Auch war die Kinderbetreuung nicht mehr oder nur noch teilweise gewährleistet. Gleichzeitig rückte das Projekt auf einmal in weite Ferne und andere Dinge waren für den ersten Moment dringender, bevor ich diese Arbeit wieder aufnehmen konnte.

In den letzten Wochen verbrachte ich viel Zeit mit meinen Kindern im Steinibach zwischen Wilen (Sarnen) und Giswil. Dieser Ort ist ein wahrer Kraftort. Ich verspürte ein grosses Bedürfnis, mich in der Natur aufzuhalten und ich muss sagen, ich verbrachte die letzten Wochen viel mehr Zeit in der Natur als sonst. Die Zeit in der Natur erdet.



Nicole Buchmann

7. Mai 2020

www.nicolebuchmann.com

Video: vimeo.com/416205861/bb05ceaaee

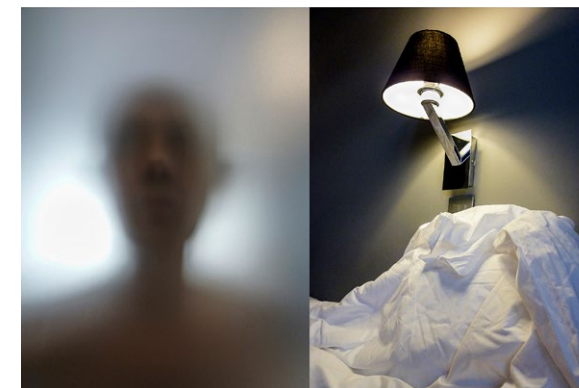
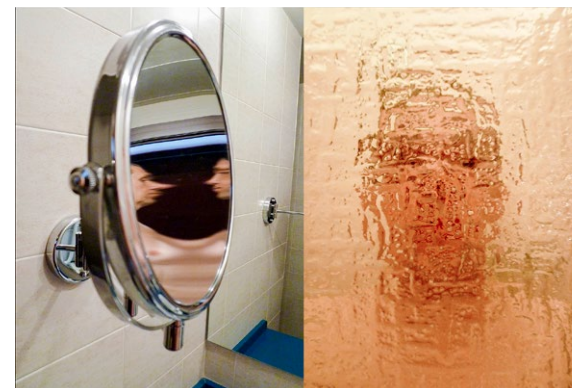


Aus FULL BOARD / VOLLPENSION
circa 300 Seiten
voraussichtliches Erscheinungs-
datum Sommer 2021

Hansjürg Buchmeier
April 2020

www.buchmeier.info

selbstporträt
hansjürg
buchmeier
im lockdown



Ende Februar noch schüttelte man im Kunstmuseum Luzern der aus Mailand angereisten Künstlerin Marion Baruch die Hand – weitere, Marion Baruch nahestehende Menschen aus Norditalien und dem Tessin begrüsst man ebenso. Nur wenig später war dann ein so von Grund auf alltägliches Ritual wie Händeschütteln als gefährlich einzustufen. Und Marion Baruch hätte wohl gar nicht mehr in die Schweiz einreisen können. Das Coronavirus verbreitete sich rasant, nicht zuletzt in Norditalien. Am 16. März 2020 wurde vom Bundesrat die «ausserordentliche Lage» gemäss Epidemiengesetz

erklärt. Am 17. März begann der sogenannte Lockdown. Für mich als Kulturredaktorin im Bereich Kunst bedeutete das, schon vereinbarte Treffen in Galerien mit Künstlern und Kuratoren abzusagen. Museen und Galerien mussten bis auf weiteres schliessen. Und die Kulturredaktoren suchten fortan nach Themen «aus dem Lockdown». Doch so neu und so spannend diese Storys aus der Isolation auch waren, es fehlte doch der persönliche Kontakt zu den Künstlern, das sich Anlächeln, der freundliche Händedruck. «Analog» ist gerade die Recherche bei der Kulturberichterstattung um einiges schöner.

Susanne Holz

Kulturredaktorin Luzerner Zeitung



Baumfiguren-Paar
Holz mit ÖL bemalt
130 x 130 cm
2009



Einerseits habe ich viel Zeit und andererseits zu wenig, weil ich stundenlange Telefongespräche führe.

Mühsam ist der Ausfall der Ausstellungen, die mit finanziellen Einbussen verbunden sind und mit 84 bin ich wohl zu alt für Ausgleichszahlungen. Ich vermisse die Kontakte, die ich meiden muss und das Tanzen, wie Lindy Hop in Luzern.

Aber ich sammle Widkräuter und verarbeite sie, koche mehr, und male mehr.

Ob mich die Krise verändern wird? Ich bin gespannt.

Alfons Bürgler

7. April 2020

www.alfonsbuergler.ch



Die Poesie eines verschlafenen Nachmittags

Anmerkungen aus dem Shutdown

Diese Situation ist natürlich schon sehr einschneidend, vor allem auch im Kulturbetrieb. Für viele Kunstschaffende und Kulturorte sind das harte Zeiten und es bleibt zu hoffen, dass wir alle aus dieser Krise herausfinden werden.

Mir persönlich geht es gut, da ich von meiner Schule, an der ich unterrichte, weiter bezahlt werde und die geplante Ausstellung in einer alten Textilfabrik vom Juni in den September verschoben werden konnte. Ich hab im Moment also sehr viel Zeit und Musse für Kunst ohne materielle Sorgen und bin somit viel am Malen und Schreiben und ganz und gar abgetaucht in diesen Elfenbeinturm aus Gedanken, Linien und Farben. Wir Künstler können ja eigentlich mit solchen Situationen umgehen; sich mit nichts, als dem eigenen Werk zu beschäftigen. Neben den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verheerungen, die dieses Virus auslöst, gibt es also auch hier, wie immer, eine andere, positivere Seite:

Ich mag das allgemeine Runterfahren. Die Ruhe, das Besinnen aufs Wesentliche. Zeit zu haben und ineffizient sein zu dürfen. All die «Must-see-shows» und «Must-go-events» und das allgemeine Herumstressen fallen weg und man merkt; Hey, es geht eigentlich auch ganz gut ohne. Man bekommt Zeit geschenkt für Dinge, für die man sonst nie Zeit hat und lernt, kleine Dinge wieder mehr zu schätzen und sich an ihnen zu erfreuen.

Die Poesie eines verschlafenen Nachmittags
Aquarell auf Papier
23 x 34 cm

Für die Zukunft erhoffe ich mir, dass wir einiges was vorher beschrieben wurde, aus dieser Shutdownzeit mitnehmen können; andererseits befürchte ich, dass unsere jetzt schon fragile Zivilisation durch die wirtschaftlichen Folgen von Corona noch ein wenig fragiler wird... es gilt also politisch wachsam zu bleiben. Im Weiteren hoffe ich, dass sich die Virtualität, in die wir jetzt flüchten, nicht in allem als die bessere Realität angesehen wird. Ok, Videokonferenzen statt Businessflüge nach Lugano machen Sinn, doch der Virtualität fehlt die Sinnlichkeit und sie ist kein Ersatz für die Wirklichkeit. Denn das nächste Virus kommt bestimmt und vielleicht ist dieses dann ein digitales... Anyway, auch wenn mich die Kunst relativ sicher durch diese stürmischen Zeiten schiffert, freue ich mich auch auf das Herausreten aus dieser selbst gewählten Isolation. Die Welt ist ja zum Glück schon einiges grösser und interessanter als Küche, Schlafzimmer, Stube und Bad und ich vermisse Berührungen und das Gespräch und das Bier an der Bar.

In diesem Sinne: Alles wird gut und der Sommer kommt bestimmt.

Mischa Camenzind

14. April 2020

www.mischacamenzind.ch

selbstporträt
mischacamenzind
im lockdown

Mach deine Schwäche zu deiner Stärke
Sun Tzu, The Art of War

*Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.*

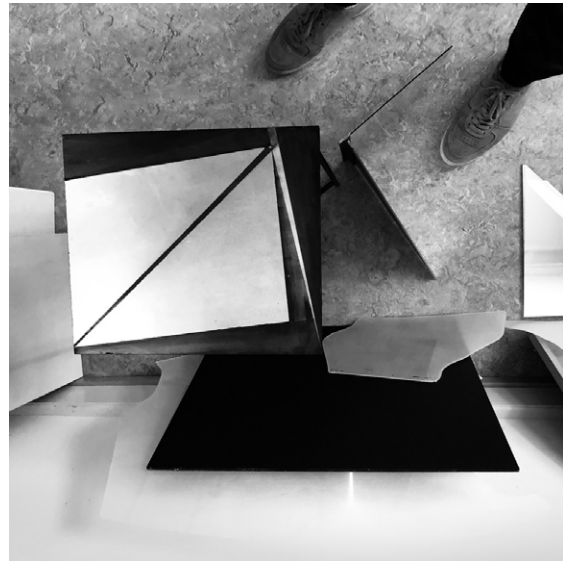
Hilde Domin, Gesammelte Gedichte, Fischer Verlag

selbstporträt
barbara davi
im lockdown

Ein Ausstellungsprojekt wird verschoben,
die Kinder seit Wochen zu Hause – unsichere Zeiten:
dabei versuche ich die Perspektive (auch die der Welt)
nicht zu verlieren ;-)

Barbara Davi
15. April 2020

www.barbaradavi.ch



selbstporträt
davi x
im lockdown

Der globale Turbokapitalismus macht mal kurz Pause. Das ist grossartig und ich bin gespannt was daraus noch wird. Zumindest ein paar autofreie Sonntage und das bedingungslose Grundeinkommen sollten drin liegen. Meine geplante Ausstellung im Herbst ist schon mal abgesagt, Ausweichdatum unbekannt. Die Illusion der Gleichung «Ausstellung = Einkommen dank Bilderverkauf» bewegt sich gegen den Nullpunkt. Mein tägliches Schlagzeugspiel hingegen macht mich glücklich. Hier zwei Einblicke in den Proberaum 303 im Sedel. Solo bei Tag und abends im Duo mit Rahel Steiner.

davix
21. April 2020

Video: www.wurst.ch/videos/#solo

Video: www.wurst.ch/videos/#duo



Sabine de Spindler
 11. April 2020

www.desabine.ch

Video: vimeo.com/411695167

Im Lockdown
 Nun sehe ich jeden Tag
 paradies. Eshe nennt
 Qualität in meinem All-
 tag. Morgen ist alles fröhlich
 Ich gehe mit einem net
 der besten Weges, im
 Wald und zum See
 Die Sonne blinzelt mich
 an und ich frische
 zurück. Was geschieht hier?
 Es bezaubert mich so
 liegt es wieder neben der
 Erde. Alles wirkt präsent
 in jetzt. Meine Sinne sind
 wach. Ich sehe auf. Ich
 nehme wahr. Ich spüre
 und fühle. Ich sehe.
 Bald werde ich es umsetzen
 und auf Papier und
 Leinwand bringen. irgend
 etwas lindert mich und
 danach. Ich liebe die Ge-
 lassenhaft, zu warten.
 Es wird kommen.
 o/amine



Auf Erkundungstour in nächster Nähe setze ich
 aus der Verrücktheiten-Sammlung einer Freundin
 die Idee Nr. 3 «auf einen Baum klettern» um und
 kehre mit Wanderstöben – Setzlinge für meinen
 Garten – zurück.

Ida Dober
 5. April 2020

www.idadober.ch

Komm ins wieder Offene!

Natürlich sind wir im Hans Erni Museum froh, dass wir vom 15. März an eine zweimonatige Schliessung des Museums für Renovationsarbeiten geplant hatten. So öffnen wir mit nur einem Monat Verspätung unser erneuertes Haus am 01.06! Sicher war die Zwangspause für viele Institutionen die Gelegenheit, sich hinsichtlich digitaler Vermittlung neu zu erfinden; so haben die Luzerner Museen das Format «Trouvaille der Woche» www.museenluzern.ch/de/trouvailles kreiert, das so viel Anklang fand, dass man es jetzt weiterführt. Klar beruhigt es uns, dass der Bund für Kulturschaffende und – institutionen eine Unterstützung gesprochen hat! Aber vor allem freuen wir uns, dass wir die Museen nun wieder öffnen dürfen. Denn sie sollen Orte der unmittelbaren Begegnung mit Kunst und der gesellschaftlichen Debatte sein!

Heinz Stahlhut

Leiter Hans Erni Museum



Perspektivenwechsel, Scheitern, Aggression,
Angst, Taumeln, Nöte, Aushalten, Fragen, Exit...

Mir geht's gut. Ich bin privilegiert.

Philipp Ehgartner

24. April 2020

www.phegartner.com

back then
April 2020
Pigment, Leim, Dispersion, auf Baumwolle
3 x 200 x 70 cm



Nach 5 Monaten in Dakar
Vom Mythos zum Logos
Malen



Landung im Lockdown
Simplement lourd
Transformation



Bonsoir mes amis
DE RETOUR DE DAKAR

Romuald Etter
10. Mai 2020
21:54

www.romualdetter.ch

DÉLOUSSI NDAKAROU
Öl und Acryl auf Stoff und MDF
240 x 200 cm



Kaum Einnahmen aber viel Unterstützung

Seit zehn Jahren konnte das KKL Bielefeld viele Besucher aus dem In- und Ausland begeistern. Nun ist es ihnen in dieser speziellen Zeit ein Anliegen unser Haus am Leben zu erhalten. Das freut uns sehr!

Für mich selber gibt es viel Arbeit beim Entwerfen neuer Kunstwerke und Performances. Auch der Unterhalt unserer 25'000 Quadratmeter grossen Kunstfläche gibt zu tun. Mit Podcast und anderen Aktionen bleiben wir mit unseren Besuchern in Kontakt. Dabei ist ein Projekt eine «Ausstellung für Rinder» in Deutschland, Österreich und in der Schweiz gar zum Hit geworden. Eine Ausstellung von unserem KKL Bielefeld-Kunsthausemmerthal. Das tausendfach gesehene Filmlinien dazu findet man auf unserer KKL Bielefeld-Homepage.

Wetz

Künstler und Leiter vom KKL Bielefeld, 6. Mai 2020
www.kklb.ch

Bild: Ein KKL Bielefeld-Ausstellungs-Hit «Kuh Lotti» von Wetz hat dank Beatmung die Corona-Krise bisher gut überlebt.



Atelier im Focus

Zu Beginn des Lockdowns hatte ich ein Gefühl von etwas Neuem, trotz oder dank des empfohlenen Rückzuges, wie bei einem frisch angetretenen Atelier-Stipendium an einem mir noch fremden Ort. Volle Konzentration auf die Arbeit und das Erkunden der Umgebung, sprich Naherholungsgebiete Allmend, Sonnenberg, Bireggwald, Wagner-Museum, Ufeschüttli... (Der Kosmetikjob und das entsprechende Einkommen waren ja ab sofort gestrichen). Leider fällt dem Virus auch die geplante Ausstellung in der Galerie Carla Renggli zum Opfer – vorläufig ohne neue Terminangabe, das schmerzt.

LaCena – Mein täglich Brot

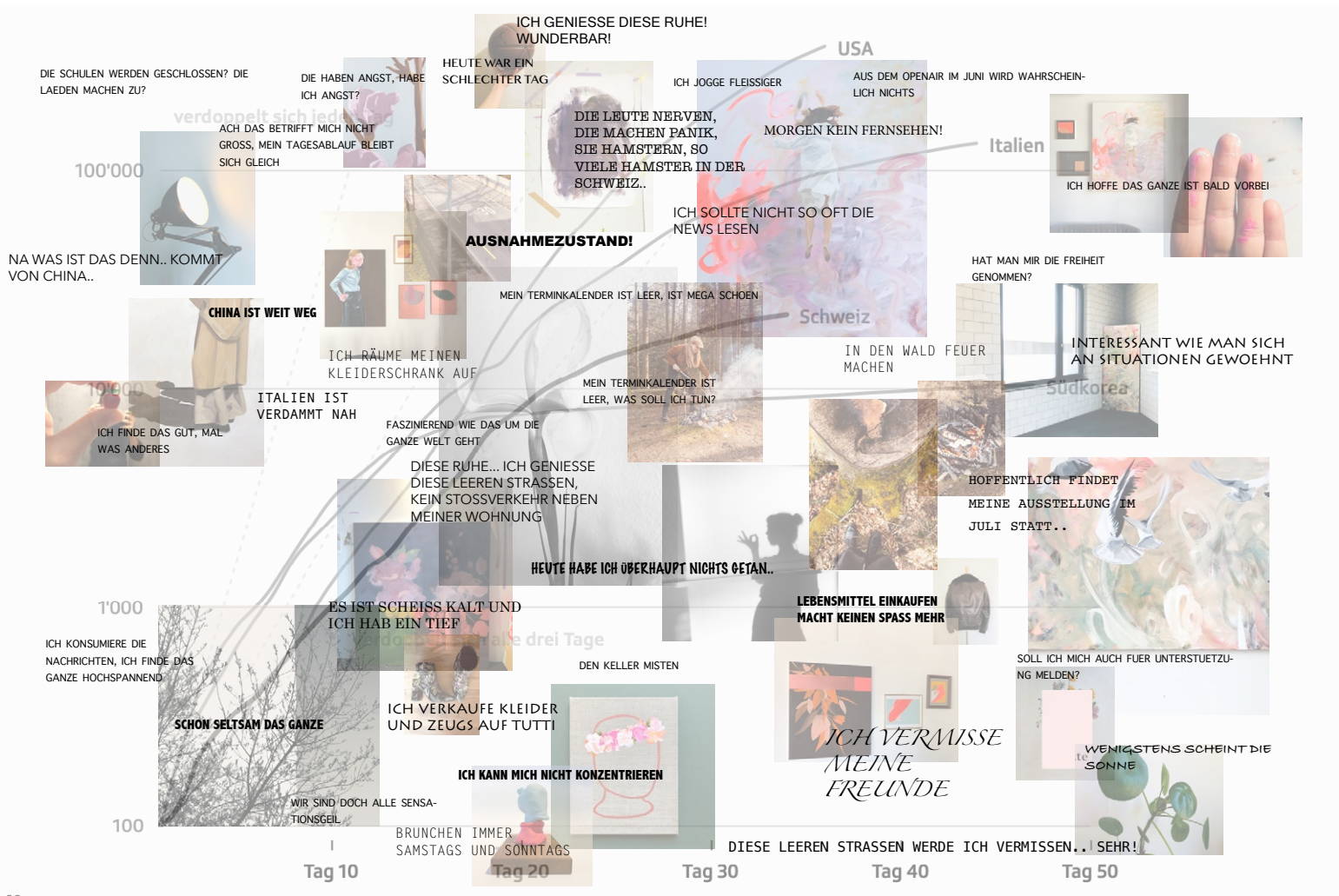
In Arbeit ist der neue Werkzyklus «La Cena – Mein täglich Brot» (Bleistift, Gouache, 42 x 59.7 cm), welcher meine Umgebung in Suppentellern widerspiegelt und an Tischsets erinnert. So entstehen eine Art Landschaften, das Grosse ist im Kleinen, und zugleich eine Antwort auf den Rückzug ins Innere, auch ein Verweis auf die Dringlichkeit der (all)täglichen Auseinandersetzung mit Kunst, dem Sehen und Tun.

MonikaFeucht

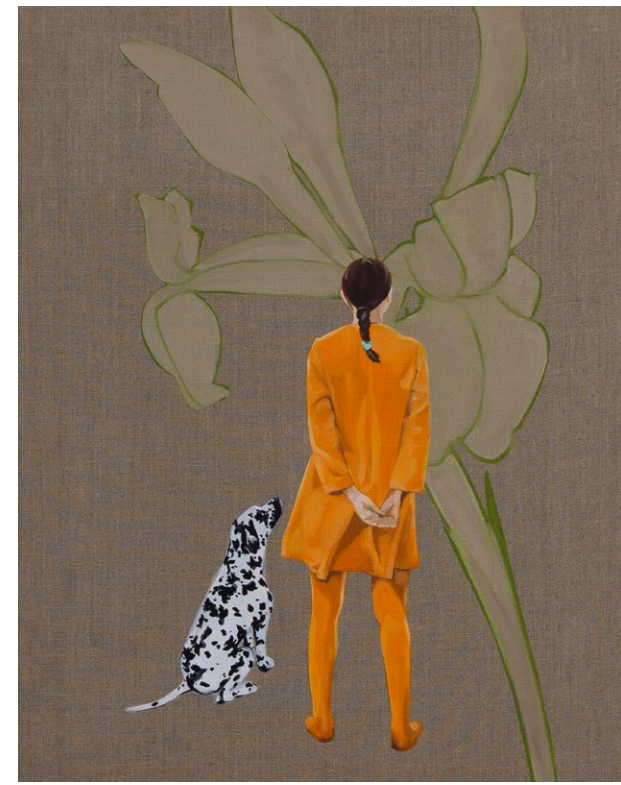
Luzern im April 2020

www.monikafeucht.ch





Am Ufer blüh'n die Lilien jetzt
 Öl auf Leinwand
 90 x 70 cm
 2020



Miranda Fierz
 13. April 2020
www.mirandafierz.ch



Optimist
2020
80 x 80 cm
Acrylic on canvas



selbstporträt
anne guttormsen
fraser
im lockdown

It is said that artists thrive during difficult times. I am not so sure.
So many worries: friends struggling to survive the virus – family at risk.
How can your creativity flow with such a burden, so many interfering thoughts?
I believe that the creativity will come afterwards.
All the impressions and experiences will produce a plethora of work.

The painting is called «Optimist». I have lived through much more difficult times than this.
Now we must live the life which is required for this situation.
Maybe it will get worse before it gets better – but it will get better.
This keeps me going. I am extremely good at moving on.

I have a survival instinct.

Anne Guttormsen Fraser

3. April 2020

www.serianna.no

«Die Selbstporträt im Lockdown», oder vom Betrachtenden aus gesehen eher aus dem Lockdown, zeigen, dass die Kunstschaffenden ihre Abgeschlossenheit zur Konzentration auf ihre Arbeit nutzen können. Freiwillige Zurückgezogenheit im Atelier ist den meisten nicht fremd. Nebst diesem produktiven Umgang der Kunstschaffenden mit dem Lockdown kommt in den Selbstporträts nur selten zum Ausdruck, dass dieser zu finanziellen Schwierigkeiten und Existenzängsten führt. Die Stiftung zur Unterstützung von Künstlerinnen und Künstler der Zentralschweiz konnte und kann in dieser schwierigen Zeit Kunstschaffenden in wirtschaftlicher Bedrängnis helfen. Die Gründe sind vielschichtig: der «Brotjob» fällt weg, die Entschädigung aus Kurzarbeit wird abgelehnt, das Auslandstipendium muss abgebrochen werden, u.a. Aber die Fixkosten bleiben! Die Angst vor dem Verlust des Ateliers verhindert dann die kreative Umsetzung des Lockdowns.

Hans Stricker

Präsident der Stiftung zur Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern der Zentralschweiz



Lotta Gadola
Mai 2020

Haarsträubend, 2015
aus
Lotta Gadola, *Traces in Sight*
Publikation Junge Kunst, Stadt Luzern
Erscheint Sommer/ Herbst 2020



Place Kossuth 3. Mai 2020
Place Kossuth anderntags

Noch ist es ruhig... sogar der Regen leise hörbar auf den Pflanzen im Innenhof, nur einzelne Fahrzeuge, Sirenen der Ambulanzen, der ständige Fluss des Verkehrs verstummt, die Luft spürbar besser geworden.

Wie wird der Jardin des plantes jetzt erfüllt sein vom Duft der Glyzinien, des Flieders, der Pfingstrosen, ein farbiges Fest der Sinne, der Vögel und anderer Tiere – ohne Menschen.

Der Bewegungsradius in der Grosstadt ist auf maximal 1 km beschränkt und täglich nicht länger als eine Stunde mit schriftlicher Selbst-Beglaubigung.

So liegt mein Atelier nun die 8. Woche zu weit weg. Bewegung zuhause, mindestens 5000 Schritte wenn's geht, manchmal kurze Spaziergänge im Quartier. Wir kreuzen andere Maskierte; stumme Akteure in einem science fiction Film. Leider ist es keine fiction, und weder science noch Regierung wissen Regie zu führen.

Das halbe Gesicht mit einem Stoff verdeckt, Mimik verbergend, Worte und Atem behindernd, schafft zusätzliche Distanz zu den anderen, obschon ein Haupt-Thema Menschen auf der ganzen Welt miteinander verbindet: Zumindest medial, wo alle Nachrichten, Analysen, Kommentare, kreativen Reaktionen aus der Musik- und Kunstszene und auch banale Bilder um ein gekröntes kleines Virus kreisen.

Familie, Freundinnen, die Natur fehlen in der Zeit der Quarantäne. Das «behaust-Sein» genieße ich, ist mir vertraut. Die Tage scheinen immer zu kurz, zu viel vorgenommen: zeichnen, ordnen, lesen, nachdenken, lernen.

Noch ist es fast ruhig...

Langsame Lockerung je nach Departement erfolgt ab 11. Mai. Falls dann mehrere Hunderttausend Pariser in die Stadt zurückkehren, viele mit Autos, mit allen Frustrationen und der gewohnten Hektik, dann braucht es eine Resistenz-Erhöhung.

Ich versuche mich an die Maxime des fast hundertjährigen Philosophen Edgar Morin zu halten: «attends-toi à l'inattendu», in der Hoffnung, das Unerwartete nehme einen positiven Ausgang...

Monika Gasser

Paris, 6.Mai 2020

www.monika-gasser.kleio.com

www.gassergisler.ch

selbstporträt
monika
gasser
im lockdown

Aus der Stille

Die Geschäfte sind geschlossen.
Das Material geht zur Neige.

Die Spanplatten sind aufgebraucht.
Die Sägeblätter stumpf...

Fündig werde ich in meinem Lager.

Tauche ab in die Vergangenheit
verliere mich in alten Geschichten
und finde Material zum weiterarbeiten.

Werfen wir die Netze nun neu aus?



Fotocollage auf Papier, 40cm x 29cm, 2008/2020

Pia Gisler

6. Mai 2020

www.piagisler.ch

www.gassergisler.ch

www.pol5.com



Marcel Glanzmann

April 2020

www.marcelglanzmann.ch

o. T.
Grafit auf Papier
20.5 x 25.5 cm
2020

Das Wetter wird uns vorhergesagt, auf diversen Plattformen werden uns automatisch Genüsse aller Art angeboten, und der nächste Song erwartet uns in «Genau deine Musik». Das Angebotene übertrifft jede Nachfrage. Und dann kommt sie, die Pandemie die uns aufrüttelt und durchschüttelt. Flucht ausgeschlossen.

Nach der ersten Schockstarre zeigen sich neue Möglichkeiten. Entpuppt sich der Lockdown als Wegweiser aus der gängigen Alltags-Verblödung? Wir sind vor wie nach dem Lockdown jeder am eigenen Drücker. Weniger, intensiver – vielleicht lassen wir uns von der neuen Erfahrung leiten?

Sara Jäger

www.atelierjaeger.ch
Präsidentin Verein Kunst Schwyz

Vorstand SchwyzKulturPlus
OK-Präsidium Kulturwochenende



abgesagte und aufgeschobene Einzelausstellung
in der Turbine Giswil im April 2020

intensives Arbeiten



Roter Faden durch die Corona-Zeit

eine zeit abgesagter kultureller veranstaltungen
eine zeit der distanzen und der solidarität
eine zeit des rückzugs und des innehaltens
eine zeit des intensiven schaffens

eine verrückte zeit
eine inspirierende zeit

Edwin Grüter
8. Mai 2020

www.edwingrueter.ch

Die ersten Atelierbesuche im Februar und Januar waren vorbei und die Planung für das Ende der Utopie Trilogie: BE LOVED intensivierte sich. Die Detailplanung für den weiteren Verlauf der Ausstellung war geschrieben, nichts konnte mich als Kuratorin aus der Kontrolle bringen. So dachte ich damals. Doch dann kam der Lockdown und mit ihm auch meine Unsicherheit über die bevorstehende Ausstellungseröffnung anfangs Juni. Positiv führte ich den Dialog mit den teilnehmenden Künstlern und Künstlerinnen, wir hofften gemeinsam, dass die Ausstellung stattfinden würde. Die Museen gingen ab Mitte März in den Winterschlaf, alle Geschäfte wurden geschlossen, Reisen ins Ausland war praktisch nicht mehr möglich. Die Kontrolle über die Ausstellung lag nicht mehr in meinen Händen sondern in jenen der Pandemie. Regelmässig verfolgte ich die Pressemitteilung des Bundes und hoffte auf gute Neuigkeiten für den Kulturbereich.

Martina Denzler

Kunsthistorikerin

Kuratorin der Ausstellung Utopie III – BE LOVED

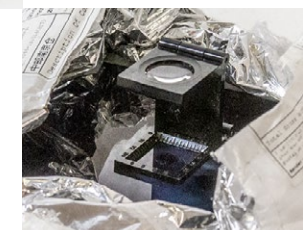
Wie sieht es mit dem Veranstaltungsverbot aus, wie mit der Öffnung der Museen? Alles Fragen, die beantwortet werden mussten um eine definitive Entscheidung bezüglich der Verschiebung der Ausstellung zu treffen. Dann ein Hoffnungsschimmer, die Museen dürfen am 8. Juni wieder öffnen, kurz nach der geplanten Vernissage. Dennoch entschieden das Team von Visarte Zentralschweiz und ich die Ausstellung: Utopie III – BE LOVED um ein Jahr zu verschieben. Die Hauptgründe dafür waren das bestehende Veranstaltungsverbot (Vernissage, Finissage und Artist Talk), sowie die allgemeine Planungsunsicherheit. Die Arbeiten der Künstler und Künstlerinnen verdienen eine gut besuchte und diskutierte Ausstellung.

Ich nahm die letzten zwei Monate als eine Zeit der Ruhe wahr, die Museen konnten im Hintergrund viele Arbeiten erledigen, die im Alltagsstress oft vernachlässigt werden. Unser hektischer Rhythmus wurde beruhigt und uns ist nun wieder bewusst, wie verwundbar unsere Gesellschaft ist. Vielleicht kann uns das Erlebte helfen, etwas gelassener in die Zukunft zu gehen und den Kopf zu öffnen: für etwas mehr Kultur statt Corona.



Video: bit.ly/thisisthisLooking

What are you looking for?
China Post, Air Delivery, 0.3 kg
7.5 Zoll-Monitor, Fadenzähler
Videoloop, 00:40 Min.
1350x1080 px
2020



selbstporträt
matthias
gubler
im lockdown

What are you looking for?

Matthias Gubler

16. April 2020

www.thisisthis.ch

Ich liebe Gartenarbeit und habe viel Zeit in meinem Garten in Stalden verbracht. In dieser Zeit ist es wichtig die Erde zu spüren, sich selbst zu erden. Und etwas zum Wachsen zu bringen.

Ausserdem habe ich meine Serie von Bildern names «Platonic Bodies» fertig gemalt, mit denen ich sehr zufrieden bin. Ich habe mit diesen Bildern im September 2018 angefangen und hatte nun endlich Zeit sie fertig zu malen. Da mein Atelier in der Nähe meines Hauses ist, kann ich trotz der Umstände viel arbeiten. Nach fünf Schichten Farbe sind die «Platonic Bodies» fertig, jetzt ist wieder Zeit in der Badewanne abzutauchen :)

Heikedine Günther
15. April 2020

www.heikedineguenther.com



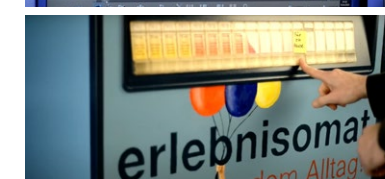
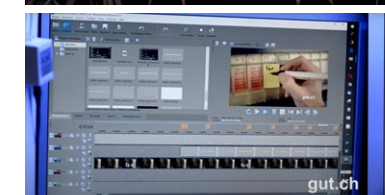
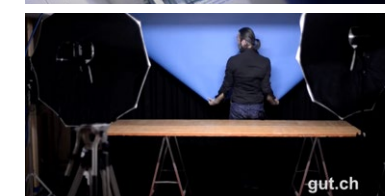
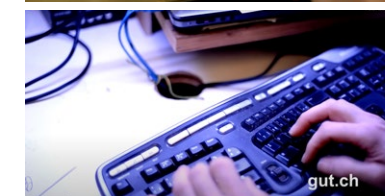
GESANG AN DIE WELT
IST LANGE DA WEGEN
EINES LANDWEG TAG
DANN SIEGE GEWALT
IN WELTENDES GAGA

Heini Gut
15. April 2020



Corona hat Edizioni Galleria Periferia nicht in die Knie gezwungen, auch wenn im Lockdown nur wenige Bücher verkauft wurden und wir die Ausstellung der britischen Künstlerin Sharon Kivland für acht Wochen schliessen mussten. Wir haben die Zeit genutzt um unser Archiv aufzuarbeiten. Die Galeriegeschichte mit über 60 Ausstellungen seit 1986 ist nun auf unserer Homepage www.periferia.ch aufgeschaltet. Wir sind zuversichtlich und hoffen mit den nächsten drei weiteren Ausstellungen mit Stefan Gritsch, Vaclav Pozarek und Sandra Böschenstein das Interesse der Kunstliebhaber*innen zurückzugewinnen. Im Verlag Periferia werden dieses Jahr verschiedene aussergewöhnliche Titel erscheinen.

Gianni & Flurina Paravicini



Zeit, Neues zu erproben – eine Soundcollage und Videoarbeit mit gesammeltem Material während der Produktion der «10er Box Erlebnisse für zu Hause» aus dem «Erlebnisomat».

Video: The making-of «10 Erlebnisse für zu Hause»
youtu.be/_0iUjCKJ2ks

Martin Gut

20. April 2020

www.gut.ch

www.erlebnisomat.ch



provisorisch vor wirklich • morgen mehr als heute • nicht alle verstehen • schwimmen im Meer • ohne Maske geht nichts
 • ein weisser Fleck auf der Lunge • ein Notfall im Kopf • Helferinnen gibt es viele • die Wirtschaft wird gerettet • nicht alle sind dabei • sich verändern ohne zu wollen • kein Tag ohne Familie • mit der Zeit stirbt die Hoffnung • Massnahmen werden ergriffen • sich selber am nächsten • Zweirad statt Allrad • der unterdrückte Husten im Hals • Hilfsbereitschaft vom Feinsten • Beteiligung da • dort vergessen • nie mehr so wie vorher • keine Masken im Zelt • überfüllte Lager • schnell verdrängt • Geld wird gesprochen • Hände desinfiziert • Versammlungsverbot für alle • Zahlen steigen • die Angst sitzt im Nacken • zentrierte Beschäftigung • ein Ende das keines ist • Sauerstoff wird knapp • der Job ist weg • Intensivstationen aus Brettern und Blachen • nicht mehr als fünf • Abstand wird zur Teilnahme • Geschichte die eingeht in die Erinnerung • noch lange nicht vorbei • nie mehr so sicher wie gestern • angewiesen auf das Du • Organisationen im Überblick • Informationen in jeder Sprache • Tagesfamilien überall • der Bund als schützende Hand • Fahrspuren im Gehirn • Gütertransport auf leeren Strassen • Merkblätter in jedem Laden • ein sicherer Plan wird schwierig • selbstlos ist angesagt • Frühling wo keiner ist • Empfehlungen statt Verbote • da ist es anders als dort • Italien ohne Ostern • schreien ohne Ton • innerlich unbewohnt • von einem Tag auf den anderen • pessimistisch in die Zukunft • unterschiedliche zwei Meter • eine Wirklichkeit die uns nicht erreicht • Kontaktformulare werden geschrieben • Umarmungen sind out • Distanz die verbindet • Nähe die zu nah ist • einsam statt zweisam • jetzt ist es passiert • Vorsicht für die Gemeinschaft • Obdachlos wird schlimmer • Geschichte wird geschrieben • selbstbezogenes Fieber • Aufregung statt Aufhebung • WC Papier statt Blumen • Mitteilungen werden bestimmend • das Bier zum Desinfektionsmittel • dein Heim zum Büro •

Dunkle Zeit – Weisse Flecken

Lockdown im Atelier
 Video HD 5 Min. Stereo
 Ein Film von Barbara Gwerder



Barbara Gwerder
 5. April 2020

www.barbaragwerder.ch

Video: vimeo.com/404507015





Kunsthalle zu, Kurator daheim

Schleichend häuften sich anfangs März die Meldungen in den Medien: Corona kommt immer näher. Die (asiatischen) Touristen waren da schon nicht mehr in Sichtweite zum Bourbaki Panorama anzutreffen. Täglich neue Pandemie-Informationen; erste Hygienemassnahmen wurden kommuniziert. Die Ausstellung «Mitten im Motiv» von Barbara

Gwerder in der Kunsthalle Luzern befand sich zu dieser Zeit in den letzten Atemzügen; eine erfolgreiche Ausstellungsdauer wartete nur noch auf die abschliessende Finissage am Sonntag 15. März 2020. Alles war schon seit Monaten geplant; allerletzte Präsentation des Dokumentarfilms von Esther Heeb über Barbara Gwerders Projekt «AlpStreich», anschliessend Gespräch mit der Künstlerin. Zwei Tage davor wurde der nationale Lockdown ausgerufen: Veranstaltungsverbot bzw. Mindestmenge an Besuchenden, Abstand-Halten, Desinfektionsmittel-Bereitstellung, Social Distancing. Allgemeine Verunsicherung breitete sich aus; Absagen, Abwarten, Durchführen, Verschieben, Abbauen, Verlängern? Vereinsvorstand, Kurator, Künstlerin, Kinobetreiber tauschen sich im halbtägigen Rhythmus aus, wägen ab. Der Entscheid wird gefällt: Durchführen unter den verordneten Massnahmen! Nur jeder dritte Kinositz wird belegt, die Bestuhlung für das Gespräch wird mit grosszügigem Abstand aufgebaut, auf das glückwünschende Küssen und Umarmen wird (weitestgehend) verzichtet, Mandarinen und einzeln verpackte Biberli empfehlen sich als anti-corona Apéro. Obschon sich eine Vielzahl von Gästen persönlich abmeldete, pilgerten der engste Freundes- und Bekanntenkreis von Barbara Gwerder in das bereits mit Absperrband verzierte Bourbaki Panorama. Die fröhliche Stimmung durchmischte sich mit ersten Mutmassungen über das Zukunftsszenario, über das «Wie geht

es wohl weiter?». In Rekordtempo wurde am Montag – das Kulturhaus war nun schon komplett geschlossen – die Ausstellung abgebaut und einige verkaufte Werke sogleich ausgeliefert. Die Nägel blieben in den Wänden stecken, die Lichter gelöscht. Barbara Gwerder fuhr nach Hause und das Team der Kunsthalle Luzern verabschiedete sich ins Home-Office.

Da sitze ich nun. Zuhause im beschaulichen Bern, im Dachgeschoss einer Altbauwohnung. Zum Glück hat mir der Künstler GAMelle vor kurzem eine herabklappbare Terrasse aus Holz in den Erker gebaut. Die herrlichen Frühlingstage lassen sich somit ein wenig angenehmer verbringen als sich die Situation eigentlich anfühlt: Keine Ahnung, mal schauen, weiss nicht, abwarten. Die Credos der Tage.

Das Wochenende vor Corona (ich habe noch sehr lange davon gezehrt) sah noch folgendermassen aus: Freitagmittag von Luzern nach Baden (Steppvisite im Kunstraum Baden und dem Museum Langmatt), anschliessend eine Tanznacht im Royal Club. Am Samstag weiter nach St. Gallen (obligate Besuche im Kunstmuseum, Lokremise, Kunst Halle und sich wiederum durch Christoph Büchels Installation hindurchzwängen), am Abend ein Electro-Konzert im Gare de Lion in Wil. Am Tag danach: Kunsthalle Wil (Jubiläumsausstellung). Weiter mit dem Zug über

Winterthur (Kunstmuseum und Kunsthalle sind praktischerweise nahe am Bahnhof gelegen; leider hat es für die Fotostiftung und das Fotomuseum nicht mehr gereicht) und wieder in die Berner Heimat zurück.

Und jetzt? Das 041 – Das Kulturmagazin, April-Ausgabe, wird per Post geliefert. Der Schock sitzt tief: Das Magazin ist abgemagert, die Veranstaltungsagenda komplett fehlend! Mein elektronisches Postfach ist ebenfalls leer, denn nach einem kurzen, aber heftigen Tsunami an «Bis auf Weiteres geschlossen» Mitteilungen, bleiben die Newsletter von Kunstinstitutionen komplett aus. Und was macht ein Kurator, der keine Möglichkeiten mehr hat, in Museen, Kunsthalle, Offspaces und Ateliers zu gehen? Er pflegt sein privates Archiv an kiloweise Ephemera, inventarisiert seine Kunstsammlung und putzt nach 5 Jahren zum ersten Mal den Backofen.

Michael Sutter

Mai 2020

Michael Sutter, M.A. Kunsthistoriker, (*1988 in Luzern, lebt in Bern), ist seit 2015 Geschäftsführer/Kurator der Kunsthalle Luzern und schreibt regelmässig Texte für Kunstmagazine. Er ist zudem Vizepräsident der Stiftung zur Unterstützung von bildenden Künstlerinnen und Künstlern der Zentralschweiz.

selbstporträt
irène
hänni
im lockdown

gestern
war ich so frei
wie schon lange
nicht mehr

kurze zugfahrt
einkauf
spaziergang
zum see

dieses
foto
aufgenommen

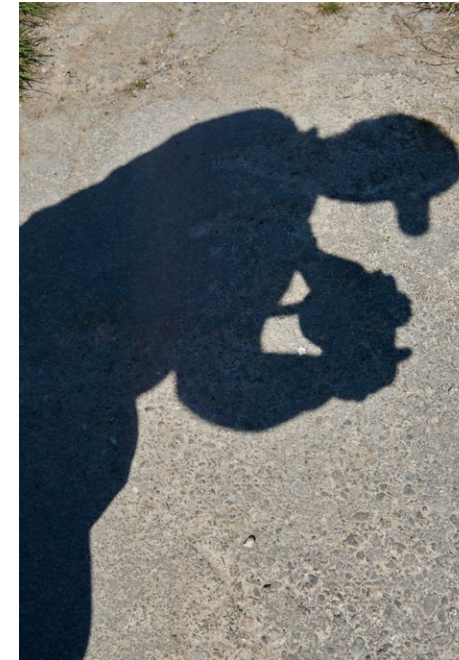
noch
ein paar
schritte

per zug
nach hause
in den lockdown



Irène Hänni
22. April 2020

www.irene-haenni.ch



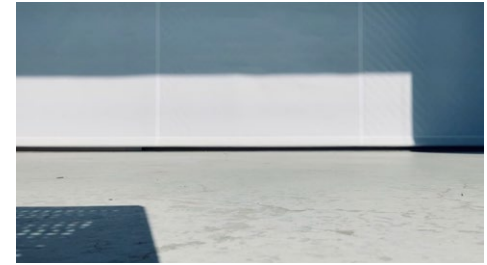
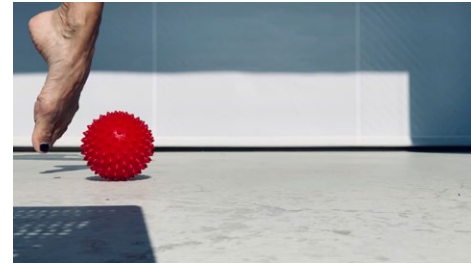
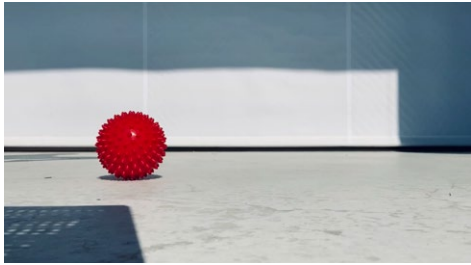
Selfportrait
Un-smilies

Nein, dieser kleine Virus wird meine Kunst nicht verändern.
Aber die Kunst wird zurückgestuft werden, das Geld wird anderswo benötigt.
Was zählt: weitermachen.
Weitermachen um zu zeigen, wie schön unsere Welt sein kann.
Jetzt erst recht.

Roger Harrison
5. April 2020

www.newphoto.ch

selbstporträt
roger john
harrison
im lockdown



Video: youtu.be/qFi3x2pXM3w

In meinem Zwangsparadies gelange ich nach einer anfänglichen Phase der Blockade zu einer schöpferischen Ruhe. Spielerisch lustvoll finde ich zu einer mir wohltuenden ironischen Erleichterung im Umgang mit dem Lockdown.

Barbara Hennig Marques

9. April 2020

www.barbarahennigmarques.com

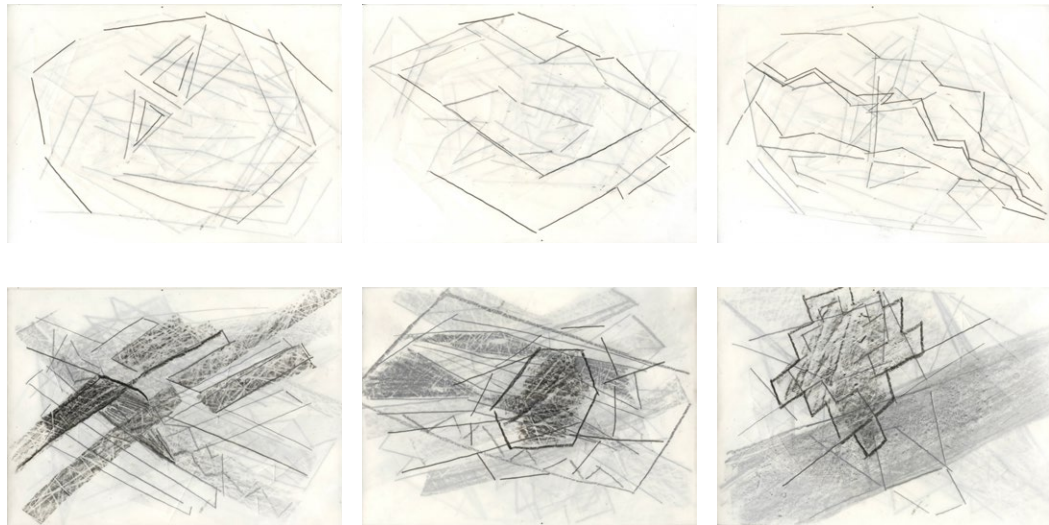
Reise nach Berlin

Montag, 16. März 2020 wollten Roswitha und ich für ein paar Tage nach Berlin reisen.

Das Virus vereitelte dieses Vorhaben und wir blieben zu Hause.

Am Tisch meiner Raumstation zeichnete ich mit Bleistift meine Reise auf Papier, prägte Linien in die verletzbaren Bildträger, sodass einprägsame Furchen sich öffnen konnten.

Bei diesem Prozess zeichneten sich tiefe Bildräume ab. Sie führen weit über Berlin hinaus.



Otto Heigold
21. März 2020

www.ottoheigold.ch

Mischtechnik, 21 x 29,7 cm.
Jede Rückseite wird Vorderseite und umgekehrt. Auf Bogen gezeichnet, die mit Faden zu insgesamt 12 Heften zusammengefasst werden. Diese lassen sich von hinten und von vorne durchblättern.

Diese Situation ist für mich schwierig. Die Massnahmen zur Bekämpfung des Corona-Virus haben meinen Alltag, meine Gewohnheiten und Freiheit durcheinandergebracht. Ich bin Mutter von zwei Kindern. Die Schule ist geschlossen und die Fremdbetreuung fällt weg, von einem Tag auf den andern. Mir wurde gesagt, die Betreuung stehe nur noch für Notfälle und Eltern, die arbeiten müssen, zur Verfügung. Und ich? Ist meine Arbeit als Künstlerin keine Arbeit? Ein Ärgernis, dass ich mir sowas anhören musste.

Ab diesem Moment bin ich zuhause und übernehme die Aufgaben der Schule und der Fremdbetreuung zusätzlich.

Ich habe keinen ruhigen Alltag und freien Kopf, weil ich nicht mehr vom Familienalltag wegkomme. Ohne die Schule und Fremdbetreuung kann ich als freischaffende Künstlerin nicht wie gewohnt zum regelmässigen Arbeiten ins Atelier gehen. Meine Projekte und Ideen müssen im Augenblick warten. Hin und wieder gelingt es mir doch, ins Atelier zu fliehen. Dann versuche ich mein Bestes zu geben, – nur leider ist es nicht einfach, wieder in meine Arbeit einzutauchen.

Diese Situation zwingt mich, mich anders kennenzulernen und Mitmenschen anders wahrzunehmen. Ich denke viel an die Schicksale anderer Menschen, die unter dem Corona-Virus und der damit verbundenen Massnahmen und Folgen leiden.

Diese Krise beschränkt uns nicht nur mental und physisch, sondern auch sozial. Ich hoffe, es wird bald vorbei sein und wird können wieder hinter die Mauern sehen.

Karyna Herrera
10. April 2020

www.karynaherrera.com



Skulptur
Titel: «covid-19/6.4.2020/Tag.19»
Thema: Corona Virus-Lock down.
Material: Gips, Leucospermum, Lack
Grösse: 12x20 cm

selbstporträt
christian
herter
im lockdown

Christian Herter
9. April 2020
www.christianherter.ch



knappes Selbstportrait im Glas

Farbenflucht

Das süsse Gefühl von Freiheit ist einem bitteren Gefühl des Eingesperrtseins gewichen.

Rastlos.

Kinder im Homeschooling mit Wunsch nach Besspassung und Betreuungsbedarf verunmöglichen ein konzentriertes Arbeiten.

Gedankenkreisen.

Was passiert hier? Wie kommen wir aus dieser Nummer wieder raus?

Melancholie.

Sehnsucht nach Ruhe und Einsamkeit.

Flucht.

Ich möchte raus, raus ins Atelier zu meinen Leinwänden, Skizzen und Farben fliehen...

Ziel

Seelenfrieden.

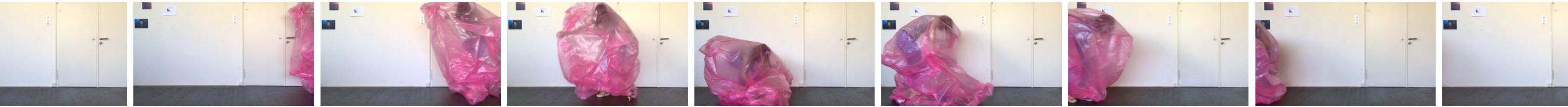
Sussi Hodel

9. Mai 2020

www.sussihodel.com

selbstporträt
sussi
hodel
im lockdown





Aktuell: «Spectacular Scenery»
Einzelausstellung in der geschlossenen Kunsthalle Wil.
Gespräch zwischen der Kuratorin Sonja Rüegg und Susanne Hofer.
Video: vimeo.com/403968076

Someone is in my studio!
Mit Ganzkörpermaske, zum Glück!

Video: vimeo.com/411723603

Susanne Hofer
April 2020

www.susannehofer.ch

selbstporträt
judith
huber
im lockdown

Eine Art Standortbestimmung für die Welt – Die ersten Tage sind voll von skype-, bzw. zoom-Meetings – Sehr schnell lernen wir, dass es nun auch zoom gibt – Viele Entscheidungen müssen gefällt werden: migma performance, absagen oder nicht? Verschieben und wenn ja auf wann? – Ein Performancefestival im Herbst, organisiert von PANCH, dem Performancenetzwerk Schweiz, sollen wir einfach weiterplanen? – Ab wann weiss man was? Viele Fragen zu klären – Ich bin nachdenklich – Einerseits beunruhigt, andererseits finde ich was da abgeht wahnsinnig spannend – Alles ist anders – Vieles ist möglich – Ich staune – So schnell werden wir selber zu Labormäusen – Das Stillstehen beruhigt auch – Jedes Kratzen im Hals verunsichert – Plötzlich ist meine Agenda leer oder anders gefüllt – Mehr Videochats, weniger Unterwegssein – Es tröpfeln Infos rein, wo sich Kunstschaffende informieren können – Wir machen einen PANCH Newsletter für unsere Mitglieder – Ausfallentschädigungen, Kurzarbeit – Neue Wörter – Finde Zeit nachzuarbeiten – Es macht sich Erleichterung breit – Ich entspanne mich – Das Stillleben beruhigt – Drei Performancefestivals, an denen ich eingeladen gewesen wäre, werden aufs 2021 verschoben: Eines in Bern, eines in Polen, eines in Nancy. Ich freue mich darauf, wenn sie dann stattfinden können – Ich bereite mich auf einen ruhigen Sommer vor und finde den Gedanken schön – Gewonnene Zeit – Er hat seine Qualität dieser Zustand – Ich bin gespannt was bleibt – Viele Menschen leiden unter der Situation. Solidarität ist gefragt. Ich habe den Impuls mich zu melden, um zu helfen. Die gesuchten Personen sollten nicht über 50 Jahre alt sein. Aha – Gehöre ich schon selber fast zur Risikogruppe? – Vieles wird offengelegt, wird transparent. Ungutes, aber auch Gutes. – Das Unterwegssein beginnt mir zu fehlen, dafür bin ich mehr im Garten – Dosierte Radio hören – Republik lesen als Ergänzung – Rollende Planung und Flexibilität ist gefragt – Langsam fehlen mir die direkten Begegnungen, Berührungen – Immer diese Distanz – Reflektieren – Beobachten – Der (ort) Mittagstisch fehlt mir – Dafür mehr Zeit um zu lesen – Die (ort) Performanceabende fehlen mir – Dafür putze ich wiederum die Fenster und die Küche – Ich telefoniere häufiger – Und irgendwann weiss ich nicht mehr warum ich mich wegen irgend etwas stressen lassen soll, es eilig haben soll – Ich hoffe die Welt lernt von dieser Zeit. – Es gibt einiges zu tun – Es wird nie mehr sein wie vorher und da vieles auf der Welt vorher ja nicht wirklich gut war, packen wir doch die Chance.

Judith Huber
Anfangs Mai 2020

Künstlerin/Performerin/Kuratorin

judhu.ch

migma.ch

panch.li

ort-e-bruecke.tumblr.com



Das Warten auf den Austausch im Atelier

Direkt nach der Vernissage mit der Künstlerin Stephanie Hess im Benzholz Raum für zeitgenössische Kunst Meggen am Freitag, den 13.3., hat es mich direkt ins Homeoffice verschlagen. Zuerst bin ich erleichtert und zufrieden, dass die Ausstellung steht und mit Publikum, wenn auch mit viel weniger als sonst, eröffnet werden konnte.

Endlich mal Zeit, Texte zu schreiben, konzentriert arbeiten zu können, ohne von den vielen verschiedenen Aufgaben abgelenkt zu werden. Ohne mich von einem Ort zum anderen zu bewegen. Endlich mal keine Überforderung, welche Ausstellung ich anschauen oder welche Tanzaufführung ich besuchen könnte. Beinahe wurde ich von der zynischen Frage eingeholt: Wieviel Kunst brauche ich wirklich?

Schnell merke ich, dass die Medien nichts Kulturelles mehr berichten. Dauernd dieses Wer-Weissen und Abwarten. Ich sehne mich danach, wieder etwas Sinnvolles in der Tagespresse zu lesen. Ich brauche die Sinnlichkeit, ich geniesse das Andere zum Alltag. Und gerade jetzt ist die Kunst und die Musik wohltuend.

Zum Glück ist das Programm vom Benzholz mit fünf Ausstellungen pro Jahr überschaubar und der Fokus auf das Zentralschweizer Kunstschaffen erleichtert in dieser Situation auch die Organisation. Ich bin froh, dass im ersten Halbjahr nur zwei Ausstellungen geplant waren und im Herbst drei. Somit muss nur eine Ausstellung ins 2021 verschoben werden.

Ich freue mich riesig, wieder Künstlerinnen und Künstler in ihren Ateliers zu besuchen und mich direkt auszutauschen. Der Austausch ist der Motor für meine tägliche Arbeit.



Annamira Jochim

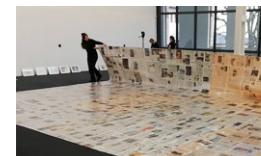
Kuratorin
Benzholz Raum für zeitgenössische Kunst, Meggen
April 2020

Annamira Jochim, Kunsthistorikerin Dr. phil., seit 2009 Kuratorin Benzholz, davor Assistenz im Schaulager Basel und Volontariat im Kunstmuseum Luzern, Dissertation zu Bild und Choreographie. Seit 1989 wird das Benzholz als Ort für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst von der Gemeinde Meggen bespielt. Auf dem Programm stehen sowohl junge als auch arrivierte Künstlerinnen und Künstler insbesondere aus der Zentralschweiz.

Für Informationen gibt es keinen Lockdown, auch nicht für Ideen, Phantasie, Imagination und Kreativität, die ich weiterhin frei fliegen lasse.

Patricia Jacomella Bonola
Zug, 8. April 2020

www.patriciajacomella.com



Werkbeschreibung

Infodermie – eine aus «Information» und «Epidemie» zusammengesetzte Wortschöpfung – nenne ich den Kampfjet, den ich mit Zeitungen aus Kairo, Jerusalem, New York und europäischen Ländern «gebaut» habe.

Der nur aus Papier und Klebstoff zusammengesetzte Flugkörper erinnert an die Papierflieger, mit denen Kinder spielen. In dieser Arbeit kollidiert der spielerische Aspekt formal und inhaltlich mit der greifbaren (und doch auch abstrakt anmutenden, fernen) Realität.

Am Boden liegend, bezeugt der Kampfjet die oft aggressive Verbreitung von Nachrichten und Fake News und das Risiko der Manipulation unserer Wahrnehmung. Wo werden Fakten in Drohgebärden verkehrt? Wer steuert den Fluss an globalen Informationen, wer kann die Folgen von Fehlinformationen aufhalten? Ein Bomber, der Raketen abschießt, trifft das Ziel ohne Kenntnis seiner Opfer.

Video: youtu.be/PXEtRVps_fm

Infodermie (2020)
Montage des Kunstwerks
Shedhalle Zug
5. April 2020

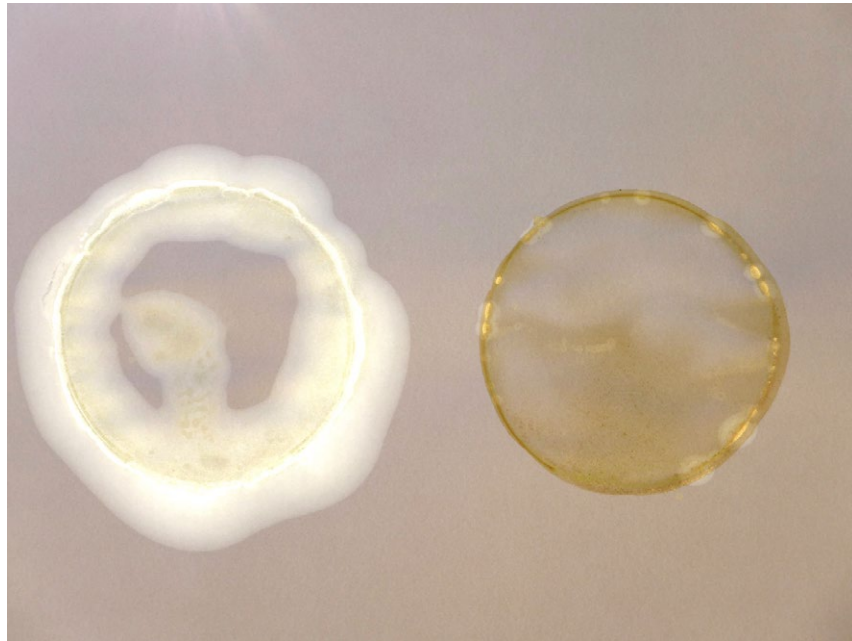


Anfänglich zu viel Unruhe, die mich im Atelier nicht arbeiten lässt. Werde mit meinen Vorstellungen, Emotionen und Denkmustern konfrontiert.

Unbändige Lust, draussen zu sein, arbeite im Garten bis zum Umfallen, körperlich an meine Grenze gehend. Genugtuung, Genuss stellt sich ein, schau die Natur, komme zur Ruhe.

Innerhalb dieses Freiheitentzugs entdecke ich eine Freiheit, die ich mehr und mehr geniesse.

Im Atelier entsteht mein Freiraum, den ich auf einmal nutzen kann. Eine Phase des Nichtmüssens, keine Termine, keine Unterbrechungen. Experimentiere, prüfe mit verschiedenen Materialien und weiss aus Erfahrung, dass daraus neue Arbeiten entstehen.



Martina Kalchofner

15. April 2020

www.martinakalchofner.ch



Top King

(fotografische Skizze 2020)

Ich arbeite an meinem nächsten Projekt «Fight Night»

Simon Kindle

10. Mai 2020

bit.ly/topkingsimon

selbstporträt
vera
leisibach
im lockdown



Vera Leisibach
6. April 2020

www.veraleisibach.com

Corona-Strudel

Video: vimeo.com/407646210



selbstporträt
niklaus
lenherr
im lockdown

*Zuerst Nachtzug als Fluchtzug /
dann Einzug, später Nachtzug /
und immer Hoffnung auf Rückzug /
unmöglicher Wegzug /
nur Durchzug.*

Dominik Brun, 2000

Niklaus Lenherr
1. Mai 2020

www.niklaus-lenherr.ch

selbstporträt
maria
lichtsteiner
im lockdown



Corona Tickicht

Maria Lichtsteiner

23. April 2020

www.marialichtsteiner.ch



Rochus Lussi

3. April 2020

www.rochuslussi.ch



selbstporträt
rochus
lussi
im lockdown

Meine Einzelausstellung in Bern wurde zwei Tage nach Eröffnung wieder geschlossen, und meine zwei Gruppenausstellungen wurden verschoben. Einerseits Einbussen, andererseits Chancen.

Nun arbeite ich mit Hochdruck an meiner nächsten Ausstellung im August in der Galerie Carla Renggli in Zug. Und durch die Ausfälle konnte ich nun endlich mein Büro ordnen... mit etwas System... vier Jahre nach dem Einzug.

Wenn Leute mich fragen wie ich umgehe mit dieser Zeit, dann pflege ich zu antworten: Ich lebe schon seit dreissig Jahren mit dieser Unsicherheit und dem Risiko... darum lebe und arbeite ich ganz normal... wie immer, mache Kunst, habe keine weiteren Einkünfte... ausser dass ich die Hände öfters wasche und keine Menschen mehr umarmen darf...

Kopf hoch liebe Künstler*innen und macht etwas aus dieser speziellen Zeit...

Herzhaftes Grüsse von
Rochus

Das Kunsthaus Zug öffnet heute wieder mit der Sammlung «Fantastisch Surreal». Sieht man Bekanntes jetzt anders? Zwischen den Weltkriegen hat der Surrealismus doch dem Ungeheuerlichen in der Menschen-Natur nachgespürt.

Veranstaltungen bleiben weitgehend untersagt, weshalb Vermittlungsangebote im Internet für Erwachsene, Schulklassen und Familien den Museumsbesuch vorbereiten helfen. Zudem sprechen die Mitarbeitenden mit unseren Gästen, wovon wir weitere Angebote ableiten.

Die verschobene Herbstausstellung wird ersetzt vom Projekt «BeZug – Werke der Sammlung» mit Kunstschaffenden der Region und von auswärts. Es geht um die Frage nach dem Eigenen und dem Selbst. Was für viele Menschen zuhause zur verunsichernden Herausforderung wurde, kann mit der Kunst zur Entdeckungsreise werden.

Matthias Haldemann

Direktor Kunsthaus Zug
12. Mai 2020



selbstporträt
kyra & roderick
macléod
im lockdown

Toxic Waste, 2014

Dieses Bild wurde 2014 zu Beginn unserer künstlerischen Zusammenarbeit aufgenommen. Wir hatten mit mehreren Erdwissenschaftlern zusammengearbeitet und es war schon zu diesem Zeitpunkt sehr klar, dass die Klimakrise real ist, sich verschärft und dass sie den Rest unseres Lebens dominieren würde.

Damals halfen wir einem Freund beim Bau eines Studios und die Masken waren Teil unserer Standard-Schutzausrüstung. Wir hatten das Gefühl, dass das Bild des Paares hinter den Masken auf etwas hinweist, das über den Kontext eines Freundschaftsdienstes hinaus Bedeutung hat.

Und jetzt stecken wir in der ersten wirtschaftlichen Megakatastrophe, die, so lässt sich argumentieren, durch den Klimawandel ausgelöst wurde und wir tragen alle Masken...

Die Kausalkette sieht etwa so aus: Das durch den Klimawandel verursachte afrikanische Schweinefieber tötet einen grossen Prozentsatz des chinesischen Schweinebestands, wodurch die Fleischpreise steigen, was dazu führt, dass viel mehr Chinesen mit dem Verzehr ungewöhnlicher wilder Tiere experimentieren (billigeres Fleisch), was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein Virus die Artengrenze überspringt.

Kyra und Roderick

April 2020

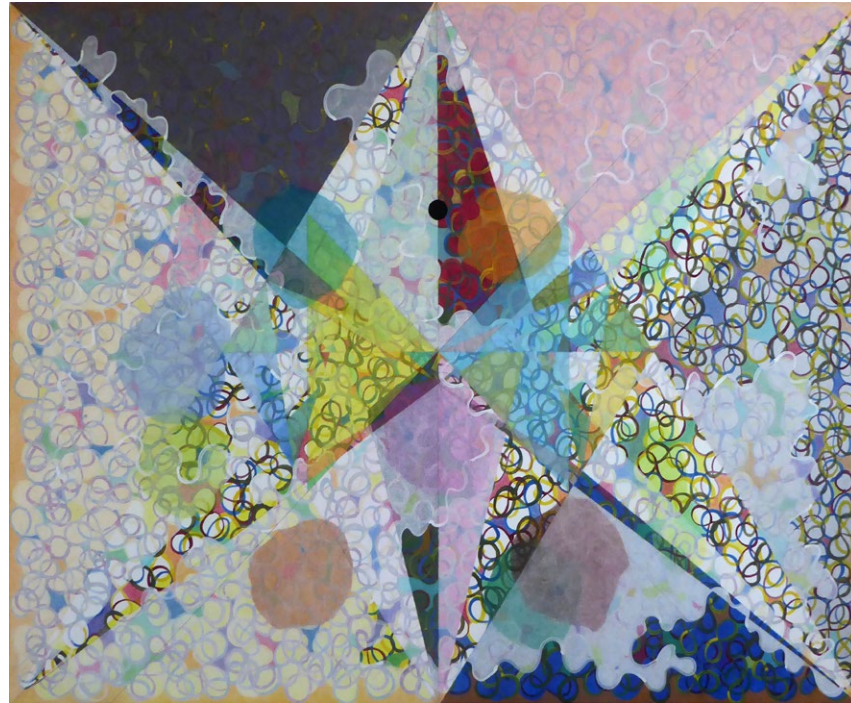
www.cenamaximale.com

selbstporträt
beatrice
maritz
im lockdown

es hast du eine schnecke und eine ameise
bei dir · es bist du daheim · es gehst du · die
schnecke und die ameise sind daheim und
gehen · du gehst mit · ich bin daheim und
gehe · ich gehe und bin daheim

Beatrice Maritz
12. April 2020

www.beatrice-maritz.kleio.com



gehen und daheim sein
4.8.2019–23.3.2020
100 x 130 cm
Leimfarbe und Farbstift auf MDF



Zwei Überblendungen aus der
Selbstporträt-Fotoserie:
«coronaselfies I-III / 2020
Eine Porträtauswahl mit Begleittext
30x21cm / Digitalprint



selbstporträt
al
meier
im lockdown

Hell leuchtet der dunkle Raum.
Unscharfe Bilder formieren sich
und werden zu stummen Wörtern.

Zurückgeworfen auf mich selbst,
betrachtet mich mein Inneres.
Erinnerungen werden zu Fluchtpunkten.
Am blauen Horizont, die Zeit verharrt.

Vergessene Berührungen liegen,
als Schatten auf meiner Haut.
Emotionen beben und fliehen
und entfalten sich auf grünen Wiesen.

Die Dämonen werden fallen.
Die Einsicht wird uns tragen
und nur das Falsche werde ich begraben.

Deinen Atem werde ich erkennen,
auch in dunkler Nacht.
Ich freue mich schon,
denn das Morgen wird uns tragen.

Al Meier
10. April 2020

www.almeier.com

Wenn ich auf die bisherige Zeit der Isolation zurückschaue, bemerke ich vor allem die gähnende Leere, die gar keine ist. Plötzlich steht alles still. Plötzlich verpasst man nichts mehr, wenn man selber still wird. Die leisen Dinge werden lauter, die kleinen Dinge zählen mehr. Und wenn wir sie ignorieren, werden sie noch lauter und melden sich mit Nachdruck. Ich würde gerne diese eine Geschichte teilen, die ich während dem Lockdown erlebt habe. Sie klingt etwas wie eine Passage aus einem billigen Roman, ist aber tatsächlich passiert.

Meine Freundin und ich hatten uns gerade am Anfang des Lockdowns getrennt. Im Guten. Wir blieben aber Isolationsfreunde und trafen uns auch ab und an zum Essen. Da wir beide offline so gut wie keine anderen Menschen sahen, machte das Sinn, auch wenn das etwas traurig war.

Eines Abends haben wir bei ihr zu Hause gekocht. Nach dem Essen haben wir aus einer riesigen Kiste voller Glückskekse (das war mal ein Geburtstagsgeschenk von mir an sie) jeweils einen Glückskekse herausgenommen. Ich öffne also mitten während dem Corona-Lockdown und nach einer Trennung einen Glückskekse, und auf dem Zettel steht der Spruch:

«Koste Deine Freiheit aus, sie ist kostbar.»

Ich glaube, dazu brauche ich jetzt nichts zu sagen. Die Geschichte könnte hier zu Ende sein. Aber wir hatten am Anfang des Textes ja davon gesprochen, dass sich die kleinen Dinge mit Nachdruck melden. Es ging also noch weiter:

«Wie sarkastisch», dachte ich, und wollte von der Nachricht zusammen mit dem Keks ein Foto machen. Da ich aber den Keks bereits gegessen hatte, habe ich einen Neuen aufgemacht. Fürs Foto, um den neuen Keks zusammen mit der alten Nachricht zu fotografieren. Natürlich habe ich die Nachricht im neuen Keks auch gelesen:

«Koste Deine Freiheit aus, sie ist kostbar.»



selbstporträt
matthias
moos
im lockdown

Weitere kleine Geschichten aus meiner Coronazeit findest Du hier:
www.matthiasmoos.com/corona

Matthias Moos
13. April 2020

www.matthiasmoos.com

Im Februar eröffneten wir die Ausstellung KRÄHEN von Lea Achermann. Und dann plötzlich der Stopp. Ein kleines Ding hält unser Leben an, verlangsamt es, das Kleine dominiert uns und wird riesig.

Was haben wir in den letzten Wochen gelernt? Für die Vermittlung von Kunst wird Online nicht die Antwort sein. Der Austausch, die Materialität der Werke, die Atmosphäre sind essenziell. Leider scheint diese Erkenntnis nicht bis zum Bundesamt für Kultur durchgedrungen zu sein. Es hat die Programm galerien von den Notmassnahmen ausgenommen. Wie ist es möglich, diese Plattform für Kunstschaffende auszuschliessen?

Wir machen trotzdem weiter. Die Ausstellung von Lea ist bis zum 5. Juli verlängert und keine andere Kunst könnte besser in diese Zeit passen. Lea macht aus Kleinem Grosses, aus Krähenköpfen monumentale Brustbilder, aus unendlichen Landschaften eindrückliche Miniaturen. So malend ergründet sie langsam die Essenz. Für den Herbst wünschen wir uns, dass die Zuger Kunstnacht am 19. September stattfinden kann.

Gaby und Gert Billing

Galerie Billing Bild, Baar
Mai 2020

Betrieb und Belegung stark steigend. Dichtestress in den Moränenrestwäldern.

Die Feuerstellen senden carbongeschwängerte Rauchzeichen. Die Vitaparcours mit Rindenschnitzeln weichgefedert für die Luftpolster bestückten Nikes und Adidassen. Erholung als ritualisierte Massenveranstaltung, Flucht aus der verdichteten Bauweise.

Die degenerierten Hinterflanken der Hunde in Bewegung haltend, die Robidog-Container bedienend.

Aus dem Nichts auftauchende Mountainbike-Gangs in ihren windschnittig phosphoreszierenden Outfits, die Schädeldecken abgedichtet mit bruchsicherem PVC.

Wege kreuzen und verlieren sich zwischen Hang und Steigung, zwischen Unterholz und Lichtung. Die vom Borkenkäfer zerfressenen Stämme zu hohen Gebirgen aufgeschichtet, die Flachwurzler von Trockenheit und Sturmböe niedergestreckt.

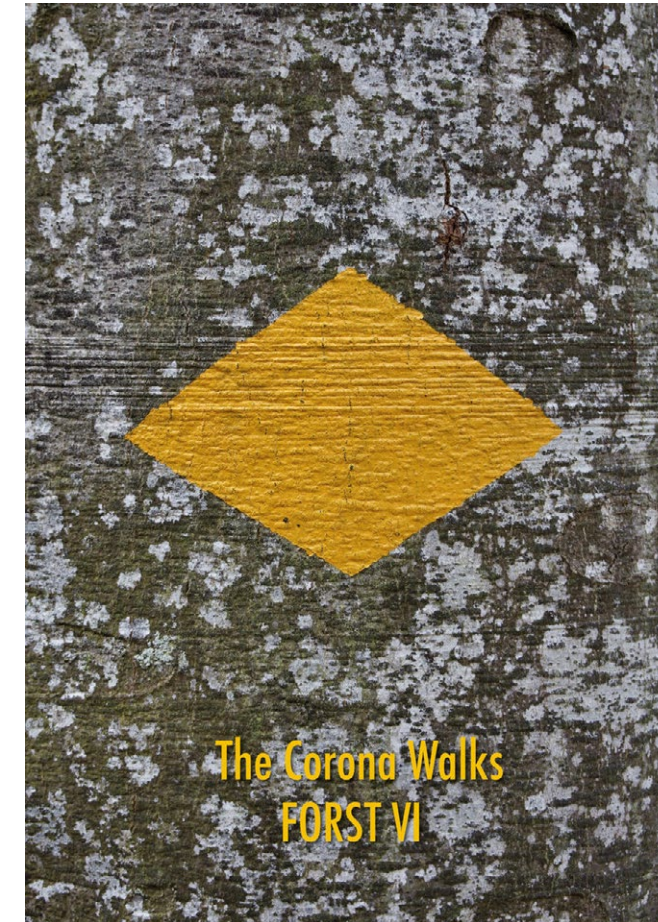
Die Abstandsregeln drücken die Wandernden an die Wegränder. Mit in den Boden gemurmeltem aerosolem Gruss gelingt die Passage.

Die signalgelben Wegmarken bieten dem suchend schweifenden Blick vermeintliche Sicherheit auf dem richtigen Weg zu sein...

Charles Moser

4. Mai 2020

Video: bit.ly/coronawalks





Liebe Künstler*innen, Architekt*innen, Kunstvermittler*innen und kunstinteressierte Gönner*innen von Visarte – dem Berufsverband visuelle Kunst.

Ich bin heute Morgen sehr früh aufgewacht und habe mir viel vorgenommen.

Ich werde nicht mehr fliegen. Wenn ich in Zukunft reise, werde ich mir viel Zeit nehmen.

Anfang März habe ich damit begonnen, unseren ganzen Garten umzugraben. Der grösste Teil vom Rasen aus den fünfziger Jahren wird zur Pflanzfläche. Ich habe sechs Kubik beste Gartenerde bestellt, die ich nun in die neuen Gemüse-, Kräuter- und Blumen-gärten einarbeiten werde.

Eigentlich wollte ich im März nach Berlin fliegen, um endlich den neuen Ausstellungs- und Arbeitsraum meiner Tochter in Berlin zu besuchen und meinen kleinen Enkel zu sehen. Dann war noch die Reise an die Buchmesse in Leipzig geplant, anschliessend der Aufbau einer neuen Arbeit für die Skulpturenausstellung in Bex und als Erholung eine Holzerwoche im Piemont.

Die Reisen sind alle ausgefallen. Die letzte grosse Menschenansammlung erlebte ich Ende Februar im Bündner Kunstmuseum in Chur, anlässlich der längst fälligen und beeindruckenden Ausstellung von meiner Künstlerfreundin Erika Pedretti, die ich seit 1979 kenne. In der Zwischenzeit sind zwei gute Freundinnen von mir gestorben, die Abschiedsfeiern mussten auf unbestimmte, Corona freie Zeiten verschoben werden.

Alle meine Termine sind abgesagt worden. Ich wühle seit einem Monat schaufelnd, grabend, schneidend und umschichtend im Garten. Als aktuelles Kunstprojekt fotografiere ich die Würmer, meine freien Mitarbeiter, in unserem Garten.

Ich werde nicht mehr fliegen, ich spezialisiere mich auf Geistreisen. Die Zeit die mir noch bleibt werde ich langsam, bedächtig und in einem neuen Bewusstsein erleben und geniessen.

Ich bin ein Nachrichten-Junki und beginne den Tag normalerweise mit den Nachrichten, um zu hören was ich im Schlaf verpasst habe. So halte ich den Kontakt mit dem Weltgeschehen. Ich kenne die Stimmen von vielen Politikerinnen und Politikern und ihre Ansichten, die ich teilweise am liebsten an die Wand schmierem würde.

Wir erleben im Moment einen radikalen Einschnitt in der Menschheitsgeschichte. Der Corona-Virus wird das Leben auf diesem Planeten radikal verändern. Mir ist bewusst geworden, dass es radikale Veränderungen braucht. Dazu gehören die Verlangsamung und der Mut nein zu sagen zu dem zerstörerischen System der Ausbeutung von Natur, Tier und Mensch.

Ich werde nicht mehr fliegen aber ich werde versuchen meine eigenen, kerosinfreien Höhenflüge durch freies Denken, Handeln und Erleben in Kunst umzuwandeln. Die Auseinandersetzung mit Kunst, dem künstlerischen Denken und einem gemeinsamen sozialen Handeln kann eine neue Aera einleiten im Sinne einer kritischen und für eine neue Zukunft kämpfenden Bewegung. Kunst ist mehr als Geld und Ruhm. Künstlerische Tätigkeiten manifestieren menschliche Werte und Haltungen.

Als künstlerisch denkende und handelnde Menschen müssen wir uns befreien von auferlegten Zwängen, Vorgaben, Erwartungen und dem zermürbenden Machtkampf um fremdbestimmten und dadurch zweifelhaften Erfolg. Lasst uns ab sofort nein sagen zur dauernden und unwürdigen täglichen Hetze! Lasst uns im Dialog und im Austausch zusammen weiter gehen und trotzdem den je eigenen Rhythmus leben!

Ich bin der Meinung, dass wir diese Krise und die frei gewordenen Energien nutzen sollten, um neue kulturelle Höhenflüge zu erforschen, zu kreieren und zu geniessen. Steht bitte für einander ein, helft wo ihr könnt und nutzt euer Potential für eine vielseitige, überraschende und menschliche Gesellschaft.

Erschafft weiterhin durch euere ganz persönliche Kunst ein vielfältiges kulturelles Klima für unsere Mitwelt – und bleibt gesund.

Mit herzlichen Grüssen und in Verbundenheit
Euer Felix

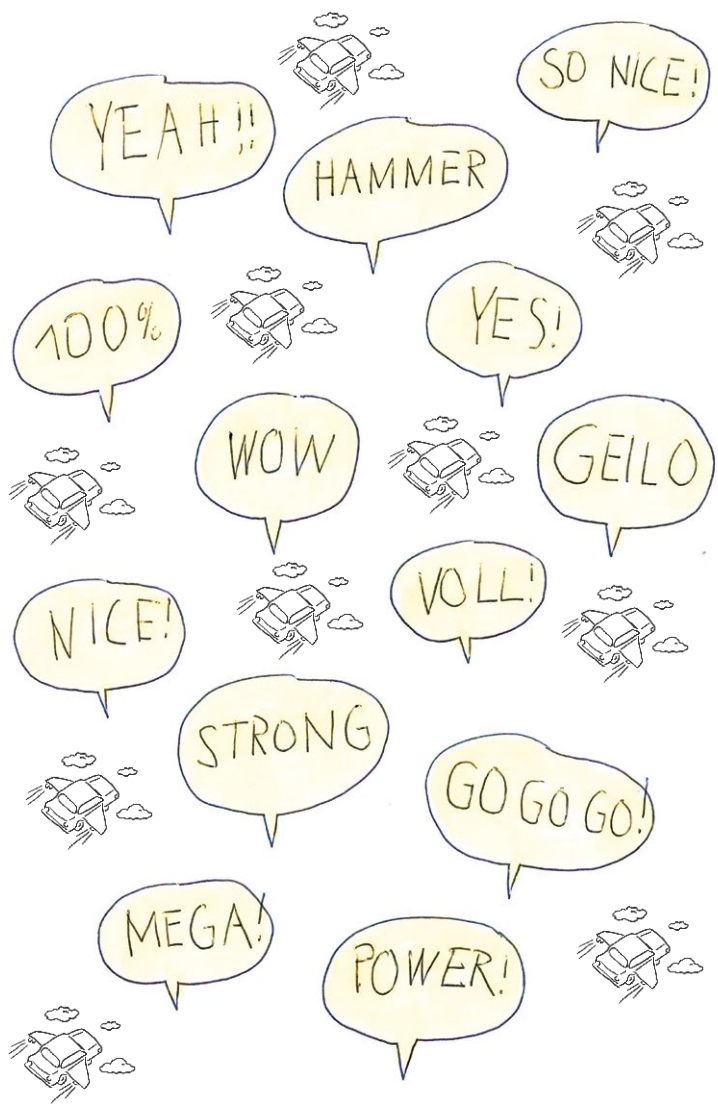


Jahresbrief des Präsidenten
Ostern 2020

Josef Felix Müller
Präsident Visarte Schweiz

www.jfmueller.ch

Foto: Selbst als Wurm



San Sebastian

Leitung BA Kunst & Vermittlung
 Hochschule Luzern
 Design & Kunst
www.hslu.ch/design-kunst

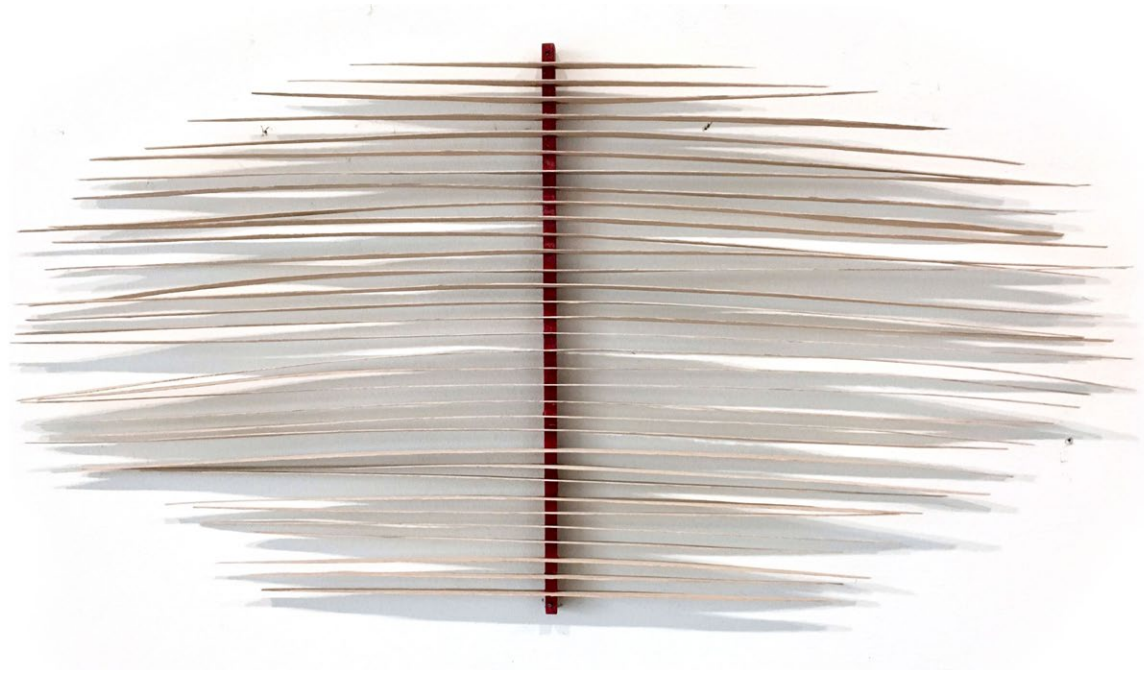
Growing Wow, Tapete, 2020



Den Lockdown hab ich mir dann doch etwas entspannter vorgestellt...
 Post analoge spontane alternative praktische Kunstvermittlung per A-Post, Lieferfrust
 Zoomroom Meeting, Eating, Meeting,
 Share your screen. Virtual Background.
 Please unmute yourself

Livia Müller
 16. April 2020

www.liviamueller.com



Der Lockdown läuft. Wie lange noch? Den Umgang damit, finde ich anstrengend.

Meine Atelierarbeit ruht. Die Storen sind runtergelassen. Der Eindruck, dass hier nicht gearbeitet wird, trifft zu. Ab und zu die Pflanzen im Atelier-Garten zu betreuen und den Vögeln die Kerne hinzustreuen, ist ein Muss.

In der Wohnung bin ich hingegen sehr aktiv. Aufräumen, Inhalt von Schränken und Schubladen in Ordnung bringen, entsorgen, rausputzen, wieder einordnen. Das macht Spass und bringt Genugtuung, ist ein wichtiger Akt, der während anderer Zeiten immer zu kurz kommt. Allerdings verdrängt dieses Tun die Arbeit im Atelier. Dieses liegt brach, angefangene Werke warten auf den nächsten Schritt der Fertigung.

Mich mit Objekten auseinanderzusetzen und die Arbeit abzuschliessen, ist im Moment ein entferntes Ziel.

Das angenehme Frühlingswetter lockt nach draussen. Ab und zu Bewegung beim Boule-Spiel ist erfrischend und wohltuend.

Die sozialen Kontakte fehlen und ich vermisse diese.

Wie sich meine Werke im Zusammenhang mit Corona verändern werden ist noch nicht erkennbar, das wird sich zeigen.

Johanna Näf
Ende März 2020

www.johannanaef.ch

Bald fliegen sie wieder
Häng alles an den Bügel, 2020

selbstporträt
johanna
näf
im lockdown



Im Genre des Selbstbildnisses blicken die Künstler*innen im Hier und Jetzt auf sich selbst. Es gibt davon eine etwas abseitige Variante, die mich in diesen Zeiten der grassierenden Selbstbespiegelung viel mehr interessiert: Das «Selbstbildnis des Künstlers als alter Mann» (oder dasjenige der Künstlerin als alte Frau). Von Rembrandt bis Eric Fischl gibt es diese Versuche, sich selbst in die Zukunft zu versetzen. Wir Kunstschaffenden und kulturell Tätigen nähren uns zwar an der Gegenwart (geht ja nicht anders, auch wenn die Gegenwart schwierig erscheint), ausrichten sollten wir unsere Energien aber auf die Zukunft. Die Künste werden sich angesichts der Bedeutungslosigkeit, in die sie von der Technokraten-Corona-Diktatur versenkt wurde, neu legitimieren müssen, und dies funktioniert nur mit dem Tatbeweis ihrer gesellschaftliche Relevanz. Also ran – liebe Kulturleute! Ich selbst engagiere mich mit der Webplattform www.diezukunftkuratieren.ch für entsprechende Formen der Kunstproduktion und -vermittlung und lade Interessierte zur Mitarbeit in diesem «Wirknetz» ein.

Peter Fischer

freier Kurator
www.p-fischer.ch



Portrait ab Spiegel
Öl auf Leinwand
60 x 50cm

Fredy Odermatt
10. Mai 2020



selbstporträt
katrin
odermatt
im lockdown

zusammenhalten - ordnen - Kreativität entfalten
Nach der Planmässigkeit zu neuer Freiheit aufbrechen

Katrin Odermatt
6. Mai 2020



selbstporträt
rené
odermatt
im lockdown



Ob es regnet oder die Sonne scheint, Montag oder Freitag ist oder einem eine Weisung auferlegt wird, meine Arbeitsweise schreitet weiter wie bei einem Regenwurm: Langsam und stetig fressen und ab und zu scheissen.

René Odermatt
2. April 2020

www.reneodermatt.ch

Tier in Fotofalle

selbstporträt
christina
peretti
im lockdown

No time
No words
Many thoughts
More emotion
Thinner layers of insights
One picture
State of Flux

Christina Peretti
March 2020
www.christinaperetti.com



State of Flux, Nr. 3, pencil, coloured pencil, acrylic colour, Chinese ink on hand-made paper, March 2020.

Votivgaben

Votivgaben sind symbolisches Opfer, die einer überirdischen Macht öffentlich dargebracht werden. Dies geschieht insbesondere für die erfolgte oder gewünschte Rettung aus einer Notlage.

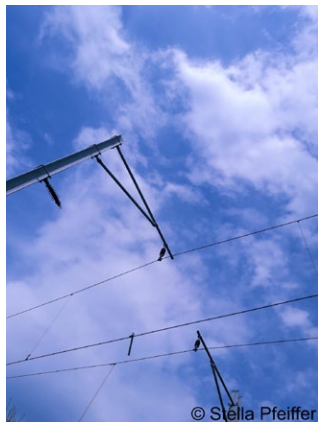


Eva-Maria Pfaffen
April 2020
www.eva-maria-pfaffen.kleio.com

Seekugeln, Stecknadeln, Stoffblumen – eigene Haare, Faden weiss – Seekugel, Weissleim – Schafwolle gepresst, Flachsschnur

selbstporträt
eva-maria
pfaffen
im lockdown

selbstporträt
 stella
 pfeiffer
 im lockdown



Stella Pfeiffer
 14. April 2020

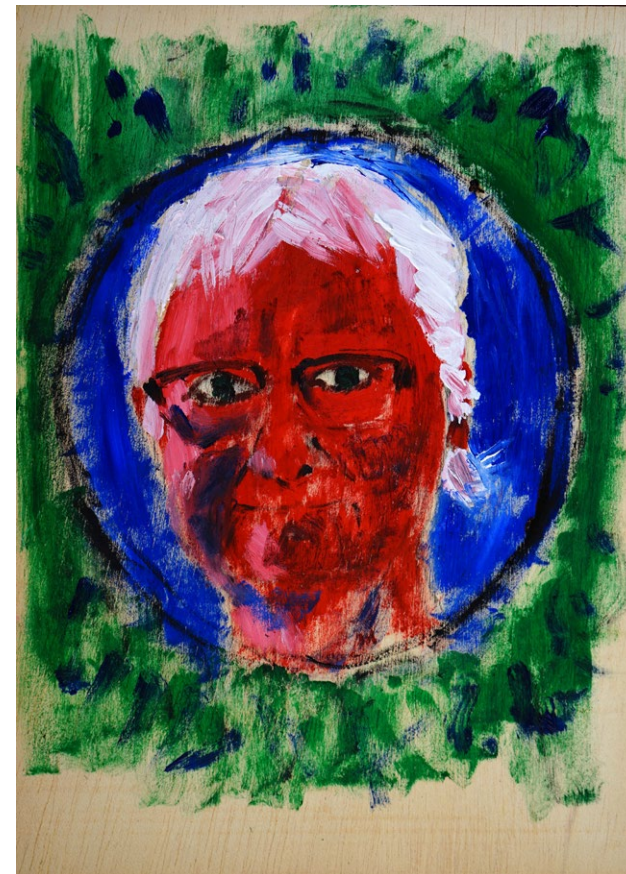
www.stellapfeiffer.ch

Aus dem Foto-Tagebuch im Lockdown

Mit dem Tessiner Künstler Renzo Ferrari aus Cadro 8 (Ti) tausche ich Zeichnungen und gemalte Bilder zur aktuellen Situation aus. Gegenseitig inspirieren wir uns. Da ich nicht mehr ins Druckatelier gehen kann, erleben meine Ölfarben zu Hause eine Renaissance. Ein Beispiel dafür ist dieses Selbstporträt.

Sehr beschäftigt hat mich ein Telefonanruf einer Cousine. Ihre Tante ist im Tessin am Corona Virus gestorben. Jeglicher Kontakt war ihr untersagt. Bei der «Beerdigung» durften insgesamt 5 Personen teilnehmen. Dieses Gefühl menschlicher Ohnmacht, ihr nicht beizustehen, sie nicht noch einmal sehen und von ihr nicht in einem würdigen Rahmen Abschied nehmen dürfen, ist sehr bedrückend.

Raphael Rezzonico
 10. April 2020



Selbstporträt im Lockdown
 Öl auf Holz
 32x23 cm

selbstporträt
 raphael
 rezzonico
 im lockdown

In der aktuellen Krise scheint Videokunst für eine Online-Vermittlung prädestiniert zu sein. Doch der Schein trügt. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Erwartungen an das Internet kaum erfüllen, Stichworte sind: Formateinschränkung am Computer, fehlende räumliche Dimension und ein verwirrendes Überangebot im Netz, das Viele überfordert.

Es stellen sich essenzielle Fragen zur Qualität von Werk und Präsentation sowie von Vermittlung und Wahrnehmung. Ich bin überzeugt von der Wichtigkeit der fokussierten Vermittlung guter Videokunst vor Ort, um deren räumlich-installativem Charakter gerecht zu werden. Die ortsspezifische Wahrnehmung lässt die Werke bei den Betrachtenden haften, umso mehr wenn zwischen Kunstschaffenden, Kuratoren und Publikum eine Begegnung stattfinden kann.

Bruno Z'Graggen

Kurator VIDEO WINDOW

www.brunozgraggen.ch/video-window



Video: bit.ly/ruthrieder



Schifffahrten

Erinnerungen

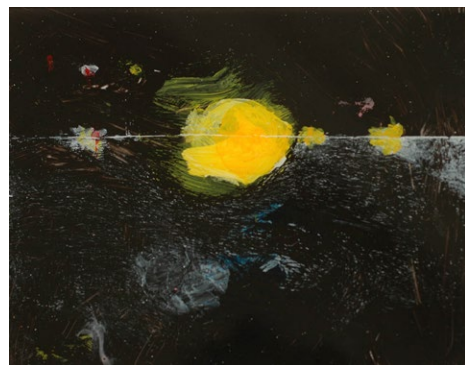
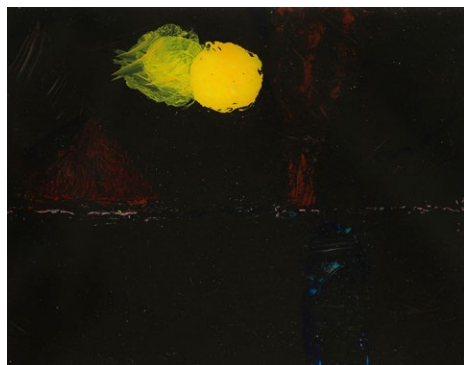
Mein Wunsch für die Zukunft:

IM FLUSS BLEIBEN

Ruth Rieder

29. April 2020

www.ruth-rieder.ch



Weiterhin Licht am Nacht-Himmel.
6 Glasplatten aus einer Serie von
bis jetzt 25 Stück, die seit Beginn
des Lockdowns entstanden sind.
Acrylfarbe hinter Glas.

Nachthimmel – Licht

Ich arbeite an meiner Nachtserie.
Licht, so hell wie möglich im Dunkeln, hell wie eine Sonne in der Nacht.
In diesen Tagen ist der Nachthimmel voller Lichter, es sind keine blinkende Flugzeuge.
Versuche, mich auf wenig zu konzentrieren.
Vermehrt Gespräche mit Freunden, Bekannten, über die Arbeit, den Alltag, den eigenen Tod,
die Gefährdung durch Nähe.

Margrit Rosa Schmid
Zürich, 26. April 2020

www.margritrosaschmid.ch

selbstporträt
margrit rosa
schmid
im lockdown

selbstporträt
achim
schroeteler
im lockdown

unverhältnismässigkeit der massnahmen:
als sanitäter aufgeboten, war mein sohn
3 wochen nicht einmal im einsatz
berufsverbot:
meine frau erlebt als theaterschaffende
proben – und auftrittsstreichungen
allein:
das besuchsverbot im altersheim isoliert
meine schwiegermutter
selbstbestimmung:
seit dem 20. april habe ich den lockdown
beendet

achim schroeteler
28. april 2020

www.achimschroeteler.ch



window
24 x 8 x 1.5 cm
gips, acryl, holzlatten
2020

selbstporträt
mooni
sigrist
im lockdown



Endlich ist die Quarantäne
der Schnecken vorbei,
endlich regnet es, endlich.

Wenn es regnet
geht für manche die Sonne auf
und es findet sich ein bisschen
Normalität in den Pfützen.

Mooni Sigrist
30. April 2020

www.bildzwang.ch

Vorbereiten auf das Nachher

Ich bin, schlicht altershalber, als «vulnerabel» der Risiko-gruppe zugeteilt, aber trotzdem privilegiert. Ich muss nicht auf Öffentlichkeit für meine Werke aus sein. Ich bin kein Künstler, ich war – bin es teilweise auch heute – nur Vermittler. Zur Untätigkeit bin ich trotzdem nicht verdammt. Ich kann zu Hause bleiben oder wandern. Ich kann lesen. Die Lektüre schliesst Bildungslücken. Ich kann schreiben. Das Schreiben zwingt heilsam zum Nachdenken. Ich kann mein Musik-Hobby pflegen (das Cello-Spiel, auch mal im Streichquartett; dass niemand zuhört, stört mich nicht). Musik fördert Gehör, Geschick, Koordination. Trotzdem lässt Corona mich vieles vermissen: Kontakte, Gespräche, sinnliche Erfahrungen, die Begegnung mit dem Original, ob alter Meister oder junger Künstlerinnen und Künstler. Es bleiben das Warten auf das Nachher und die Ruhe, um mich für dieses Nachher zu rüsten: Eine neue Erfahrung – sicher keine nutzlose.

Niklaus Oberholzer

*1940

Publizist, Kunstkritiker



Bild: Abrecht Schnider

*mich zurückziehen.
von der Fülle lassen.*

*mich konzentrieren
auf das Wesentliche.
die Augen
klar werden lassen.*

*den Punkt finden,
von dem ich ausgehe.
an den ich immer wieder
zurückkehren werde.*

*mit wenigen gehen
und mit diesen
weit.*

*wache Worte
an die Wände werfen
und vor den Scherben
nicht erschrecken.*

*die Stille aufnehmen
und mit den Ängsten
Freundschaft halten.*

*der Geduld
Tür und Tor öffnen.
und den Kampf
verstehen.*

Helen Dahm 1878–1968

Rede am Radio 1956

Ich habe mich in unsere Klause am Hallwilersee zurückgezogen, oft allein, manchmal zu zweit. Ohne TV. Der Text von Helen Dahm begleitet mich. Auf dem Uferweg zwischen hohen Bäumen über die Sonnenflecken gewandert, stundenlang, fast jeden Tag. Auch heute wieder. Dem Schwanenpaar zugehört, wie es wochenlang an seinem Nest gebaut hat, im hohen Schilf. Bis ich nicht mehr anders konnte, als dieses Teamwork im Geheimen zu filmen. Gesehen, wie geduldig sie danach auf ihrem Nest sitzen, abwechselungsweise das Ei ausbrüten, und es von Zeit zu Zeit behutsam mit dem Schnabel umdrehen. So geht es mir mit meiner Kunst. Jetzt haben sie das Nest verlassen. Ein paar Eierschalen liegen noch darin. Ist es Zufall, dass ich am selben Tag endlich wieder mit meinen Bildarbeiten begonnen habe? Im Garten hat es rosarote Blütenblätter geschneit.

Unter dem alten japanischen Kirschbaum in der verlassenen Baumhütte der Grosskinder breitet sich ein Blütenteppich aus. Die Gartenarbeit erdet mich. Am Klavier tauche ich selbstvergessen ein in eine Art von Zeitlosigkeit. Bücher entführen mich in andere Lebensräume.

«Triumph des Todes oder das grosse Massakerspiel» von Eugène Ionesco. «Die Zeit, die es dauert» von Hanne Orstavik. «Schlaflose Nacht» von Margriet De Moor. «Die wenigen Geräusche» von Philippe Jaccottet.

Die Zeitungen konfrontieren mich täglich mit der Corona-Realität, die manchmal so unwirklich erscheint, mich deshalb nicht weniger beschäftigt. Die Bilder von jenen, welche von diesem Virus besonders hart getroffen werden, stehen im krassen Gegensatz zur keimenden Kraft dieses Frühlings. Die Hoffnung auf einen tiefgreifenden Wertewandel will ich nicht aufgeben.

In der französischen Tageszeitung «Le Monde» rufen sie (Juliette Binoche u.a.) unter dem Titel «Nein zu einer Rückkehr zur Normalität» dazu auf, nach der Coronavirus-Pandemie Lebensstil, Konsumverhalten und Wirtschaft grundlegend zu verändern. Denn: «Es besteht kein Zweifel mehr an der existenziellen Bedrohung des Lebens auf der Erde.»



Cécile Stadelmann

8.Mai 2020

www.cecilestadelmann.ch

www.kunst-forum.ch

selbstporträt
sara
stäuble
im lockdown

Ver mehrt mit nackten Füßen über Wiesen!

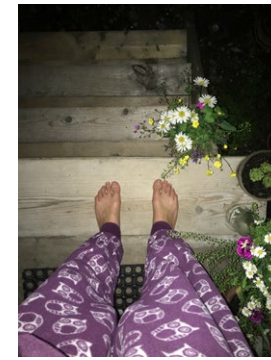
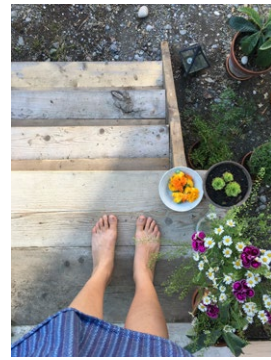
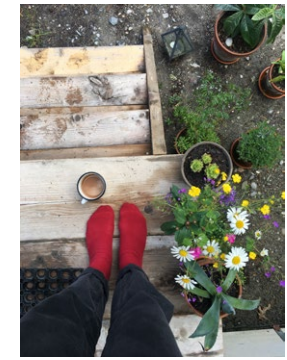
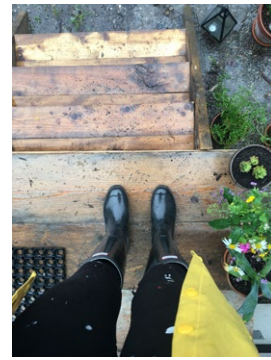
Sara Stäuble
23. April 2020

www.sarastaeuble.ch



Video: vimeo.com/414655900

selbstporträt
mirjam
steffen
im lockdown



Stay at home

Mirjam Steffen
8. Mai 2020

www.mirjamsteffen.ch

Frühling! Die Natur explodiert- in Farben, Formen, Gerüchen. Die Sonne scheint warm und angenehm. Der Gegensatz zur Situation auf der Welt im Ganzen und auf den Intensivstationen im Besonderen könnte nicht grösser sein. Ich fühle mich manchmal wie in einem schlechten Science Fiction Film... z.B. beim Anschauen der Tagesschau. Wer hätte gedacht, dass sich die Welt so schnell so sehr ändert. Die Natur verändert sich auch, erholt sich an manchen Orten sogar vom Eingriff durch den Menschen, sie gedeiht, wächst. Jeden Tag mache ich einen langen Spaziergang und sammle Blumen, aus denen ich den Farbstoff löse. Es ist eine Art Portrait / Tagebuch dieser Tage. In der aktuellen Situation ist es ein Privileg für mich, die Kreativität leben zu können. Es gibt tolle online Projekte und spannende Ideen werden entwickelt, einfach auf anderen Wegen als gewohnt. Ich versuche mich auf die Fülle, nicht auf die Leere zu konzentrieren. Angesichts der Lage in der Welt bin ich betreffend Kunst allerdings noch kritischer geworden und hinterfrage das Was, das Wie und das Warum mehr als sonst.

Claudia Vogel
 Luzern 9. April 2020

www.claudia-vogel.ch



Tinctura floris
 Blütenfarbstoff in Laborgläsern, gepresste Pflanzen
 2020

die hunde werden uns retten

im märz wird gemeldet
 dass die kranken geruch
 und geschmack verlieren
 vielleicht für immer

riech die birnenblüte
 die primel und den bärlauch
 vielleicht zum letzten mal

sie werden uns warnen
 wenn es brenzlich wird
 anstupsen
 wenn die windel voll ist
 die hunde werden uns retten

max von rotmonten
 1. april 2020

www.maxvonrotmonten.ch



In Krisen werden grosse Erwartungen an Kunst und Kultur herangetragen. Nicht selten weisen dabei auch die Kunstschaffenden selbst schon vehement auf die existenzielle Relevanz von Kunst für eine Gesellschaft hin. Dabei tauchen immer wieder die alten Mythen auf, dass Kunst an sich doch schon gut sei; Kunst eben durch schwere Zeiten helfe; oder Kunst «uns» näher zusammenzurücken liesse. Während all das keiner Begründung mehr zu bedürfen scheint, wird Kunstproduktion und -vermittlung gerade durch diese leeren Annahmen auch degradiert zur Beschäftigungstherapie im Lockdown, zum Ablenkungsmanöver in grausamen Zeiten oder zum Kitt provinzieller Kollektive. Welche Ansprüche kann Kunst aber noch formulieren, ausser dass sie ein ständiges Rauschen und wohlige Gefühle herstellt?

Paul Buckermann

Kunstsoziologe an der Universität Luzern und Kulturjournalist



2023 Die Pandemie und die Zentralschweizer Kunstszene. Ein Orakel.

Zum Glück geht die Arbeitslosigkeit im 3. Quartal zurück. Die Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements gibt sich zuversichtlich, dass sie innert Jahresfrist auf 15% sinken wird. Auch sei mit einem Abflachen der Zunahme der Staatsverschuldung zu rechnen, die Sparmassnahmen beginnen Wirkung zu zeigen. Trotz Erhöhung des Steuerfusses sind die Einnahmen allerdings immer noch weit unter dem Niveau von 2019. Eine weitere Erhöhung der Mehrwertsteuer sei aus Rücksicht auf den langsam anziehende Privatkonsum keine Option. Das Platzen der Immobilienblase hat zu tieferen Mieten geführt, die Lage vieler Haushalte bleibt dennoch prekär.

Seit Monaten verleihen die «Schweizerdemokraten» ihren Forderungen mit dem «Freitags-Trichlezug» lautstark Nachdruck. Um dem Ruf nach sofortiger Schliessung des «elitären und volksfremden sogenannten Kunstbetriebs» weniger Angriffsflächen zu bieten, verzichtet das Kunstmuseum auf grosse Wechselausstellungen internationaler Positionen und nutzt die Räume für eine gediegene Dauerpräsentation der Sammlung. Mit dem Pfyffersaal wird die Verwurzelung der Kunstgesellschaft in der Luzerner Geschichte unterstrichen. Calame, Zünd und Turner verleihen den Räumen des 19. Jahrhunderts einigen Glanz.

Der Pilatussaal wird immer noch für zwei jährliche Wechselausstellungen genutzt. Kürzlich hat ein junges Künstlerkollektiv mit seiner kaum verklausulierten Kritik an der «Handypflicht» –zum Schutz der Volks-

gesundheit ist jedermann zum Mitführen eines Smartphones mit Trackingapp verpflichtet – für mehr Aufmerksamkeit gesorgt, als dem Museum lieb sein kann.

Die Jahresausstellung findet 2019 zum letzten Mal statt. Im Jahr darauf wird sie erneut ausgeschrieben, muss dann aber abgesagt werden. Nach mehreren Neuinfektionen muss der Lockdown für alle nicht systemrelevanten Betriebe verlängert werden. 2021 erfolgt die erste Budgetkürzung und weil die anderen Zentralschweizer Kantone ihre Beiträge nicht mehr leisten, lässt das Kunstmuseum «mit grossem Bedauern» verlauten, dass man «bis auf weiteres» auf die Ausrichtung verzichten müsse.

Im ganzen Land werden die Budgets für Kunstankäufe und Werkbeiträge auf symbolische Beträge gekürzt und fast alle Auslandateliers aufgegeben. Nach der Änderung der Verordnung über die Verwendung des Lotteriefonds entfällt im Kanton Schwyz die Kunst- und Kulturförderung vollständig.

Der Bund macht eine seltene Geste der Solidarität mit unserem durch Corona-Krise und Zusammenbruch der Eurozone besonders hart getroffenen südlichen Nachbarland und hält am Instituto Svizzero fest.

Wie viele andere erkennt Visarte Zentralschweiz die Tragweite der Krise erst spät. Sobald er wieder tritt fasst, solidarisiert sich der Verband mit seinen älteren Mitgliedern, die als Risikogruppe das Haus kaum mehr verlassen dürfen und denen, die bereits früh Einkom-

men verlieren. Diesen beizustehen, wird vom Vorstand als Kernaufgabe eines Berufsverbands verstanden und zügig in ein Unterstützungs- und Beratungsangebot umgesetzt. Während des Lockdowns sucht Visarte nach Möglichkeiten, die Isolation der Kunstschaffenden zu durchbrechen und ihren Stimmen Gehör zu verschaffen. In den in nie gekannter Heftigkeit ausbrechenden politischen Verteilungskämpfen ist Visarte eine klare Stimme und verteidigt mit grossem Engagement die Kunst. Leider meist erfolglos.

Unter den Zehntausenden Corona-Toten sind auch etliche Visarte Mitglieder. Dass der Mitgliederbestand stark schrumpft, ist aber vor allem eine Folge der wirtschaftlichen Not. Viele Jüngere müssen jetzt so viel Zeit auf die Erwerbsarbeit verwenden, dass sie für die Kunst keine Zeit mehr finden. Die empfindlichen Rentenkürzungen – der Börsencrash und die Minder-einnahmen bei den Berufstätigen trifft die Kassen massiv – macht den Jahresbeitrag zu einer Auslage, die sich manche nicht mehr leisten können. Wegen ausbleibender staatlicher Unterstützung muss die Teilzeitstelle der Geschäftsstelle Ende 2021 abgebaut und das Dienstleistungsangebot stark reduziert werden.

Die Kulturredaktion der Luzerner Zeitung wird im Herbst 2020 wegen fehlenden Veranstaltungen und Inseraten auf 25% Stellenprozent gekürzt. Wenig später müssen 041 und Kunstbulletin zuerst die Printausgabe, ein paar Monate später auch das Online-Angebot einstellen.

Nach mehreren Offspaces muss auch die Kunsthalle das Handtuch werfen. Der Raum wird von der Kette «Zoo4You» übernommen, die einen Teil der Fensterfront durch ein riesiges Aquarium ersetzt. Nebst Zierfischen kaufen die Leute, die viel Zeit zu Hause verbringen, auch gerne Goldhamster.

Jetzt, wo sich nach langem wieder ein paar Touristen zeigen, sieht man auf dem Schwanenplatz die Staffeleien von Malern, die Bilder von Kapellbrücke, dem wunderschönen Panorama und dem weltberühmten Löwendenkmal anbieten.

Selbstporträt als Kaffeesatzleser

Aus:
2023 – Die Pandemie und die Zentralschweizer Kunstszene. Ein Orakel.

Mehr/Soundtrack:
www.andreasweber.tv/2023

Andreas Weber
März 2020





Lock down

Abgetaucht in der Versenkung – die Versenkung – endlich endlos Zeit – wenig Ablenkung... das Unglaubliche ist wahr geworden – vor kurzem noch Undenkbare ist allgegenwärtig.

Für das Klima ein Segen, für die Menschen und die offene, vertrauensvolle Gemeinschaft ein Fluch. Nach den Zecken in der freien Natur, nun die Viren im urbanen Raum. Der Bewegungsraum wird eng. Rückzug – Verbunkerung im eigenen Heim.

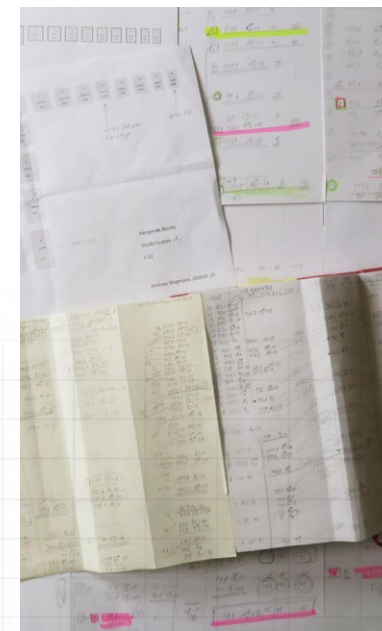
Mir geht es gut. Ja, ich geniesse es, mich in zeitaufwändigen Untersuchungen und Spielereien im Atelier verlieren zu können, mich von meiner Neugierde leiten zu lassen ohne Angst Termine zu verpassen. Seit einiger Zeit interessieren mich die Klangqualitäten, die Obertonreihen von einfachen Gegenständen. Nun beschäftigen mich rechteckige Bleche mit ganzzahligen Proportionen – auf der Suche nach elementaren, natürlichen Tonreihen und Klangerlebnissen ausserhalb des Rasters der zwölfteiligen Oktaven, der Grundlage unseres abendländischen Musikverständnisses. Die warmen, sphärischen Akkorde der kalten Bleche, die sich, je nach Anschlag, zu Multiphonics, zu Cluster-Klängen und hell oder dumpf dröhnendem Rauschen variieren lassen, können auch eine ungemein tröstende und beruhigende, ja schon fast therapeutische Wirkung entfalten. Ein weiter Klangraum öffnet die wohlige Enge des zum Käfig werdenden Ateliers.

Schlimm empfinde ich das Fehlen des Zusammenspiels. Die Kunst der Selbstbeschäftigung, wohl eine wichtige Inspiration der Kunst, wird die tragende Basis meines Atelier-Alltages. Ein Termin auf Ende Jahr für eine Klanginstallation im Haus für Kunst in Uri wird zum konkreten Lichtblick in die Zukunft. Ich vermisse das fehlende Kulturleben, Ausstellungen, Konzerte, Bekanntenbesuche, Städtereisen sehr... Meine grösste Angst ist, dass die jetzt wohlbegründete Misstrauens- und Abgrenzungskultur sich zur allgemeinen Tugend mutiert und langfristig hängen bleibt. Meine Hoffnung ist, dass wir durch diesen gravierenden Einbruch neuer Prioritäten für Alle, nun endlich lernen die Werte der Solidarität, einer demokratisch funktionierenden Zivilgesellschaft und eines möglichst umweltverträglichen Lebensstils neu zu schätzen und danach konsequenter zu leben... Finanziell trifft mich der Lockdown wenig. Ich war nie von der freien künstlerischen Arbeit abhängig, diese habe ich schon immer aus anderen Jobs und meiner Lehrtätigkeit «quersubventioniert». Als Risiko-Altersgruppen-Angehöriger halte ich mich an den «nahezu-Hausarrest».

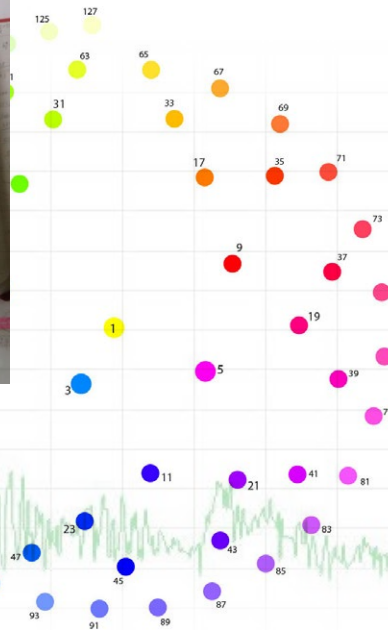
Andreas Wegmann

22. April 2020

www.new.awegmann.ch



selbstporträt
andreas
wegmann
im lockdown

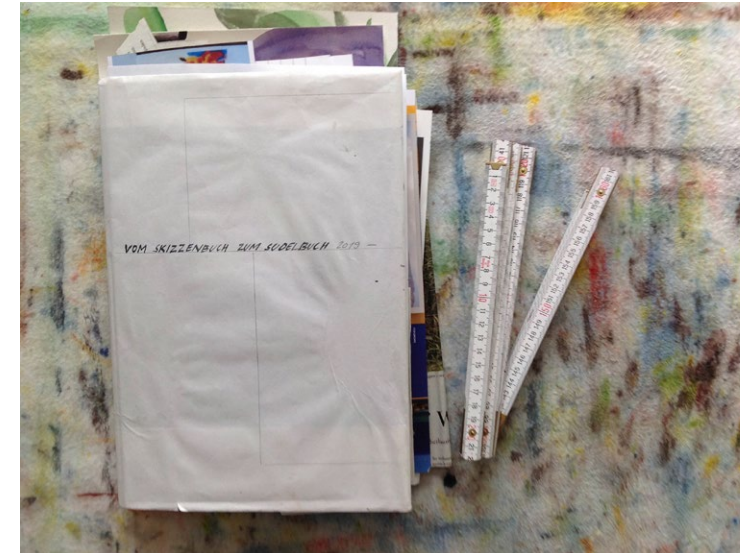


Zuerst war mal Stillstand. Leben umorganisieren, Job umorganisieren, Studium umorganisieren etc. Auch wir vom Team PTTH:// wurden in den Corona-Strudel hinein geschleudert und in die häusliche Isolation verschlagen. Der Glücksfall traf es, dass wir gerade keine laufende Ausstellung hatten und die nächste Ausstellung erst für den Mai geplant war. Doch schon bald kam die Unsicherheit: Können wir im Mai eröffnen? Können die Kunstschaffenden überhaupt ihre Ausstellung produzieren? Wie reagieren wir auf die Kettenreaktion, dass sich Ausstellungen des ganzen Jahres oder sogar auch des nächsten Jahres verschieben werden? Fragen, auf die wir zuerst keine Antwort hatten. Zu viel war noch ungewiss und unplanbar.

Andrina Keller und Sarah Mühlebach

Team PTTH://

Mit den immer konkreter werdenden Informationen zu den kommenden Monaten konnten wir nun endlich mit unserem nächsten Künstlerkollektiv – der Boyband CHIC aus Bern ein anderes Format planen: eine Online-Ausstellung! Wir wollten aber nicht ihre geplante Ausstellung einfach digitalisieren, sondern die Künstler haben mit unermüdlicher Energie ein neues, so quasi ortsspezifisches – aber auf den digitalen Raum – angepasstes Ausstellungsformat auf die Beine gestellt, welches wir Anfang Sommer präsentieren wollen! Ausstellen im 2020 erfordert Flexibilität und Umdenken, so ist es wahnsinnig toll mit Kunstschaffenden zusammenzuarbeiten, welche auch diese schwierigen und komplizierten Umstände mühelos und mit viel Kreativität meistern und nutzen!



Albtraum
Beelzebub
Chamäleon
Doppelmeter ungefalted
Einbrecher
Gespenst
Geiselnehmer
Giftpilz
Kobold
Mistkäfer
Neophyt
Pandora
Sudelbuch
Tischbombe
Turmbau zu Babel
Trojanisches Pferd
Tromp-l'oeil
Wundertüte
Zitterpartie
Ich, Risiko (über 65)
Heute, 29. April kamen die Schwalben zurück

Dora Wespi

29. April 2020

www.dorawespi.ch



selbstporträt
pat treyer
stephan wittmer
im lockdown

Pat Treyer und Stephan Wittmer
April 2020

www.pattreyer.ch

www.stephanwittmer.ch

Unterwegs in den USA inspiriert uns immer wieder von neuem die grossartige Landschaft zu möglichen und unmöglichen Geschichten, Erzählungen und Visionen. Im Wissen um die traditionellen Kachina Figuren der HOPI Indianer, haben wir uns mit einer aufgeschnittenen Wasserflasche über dem Kopf als fremde Astronauten auf einem bekannten Planeten gefühlt. Und jetzt üben sich alle im Social Dis-Dancing!

Just als wir das letzte Bild in der Ausstellung von Agnes Barmettler in der Kunstplattform akku am späteren Montagnachmittag, 16. März, abgehängt und verpackt hatten, verkündete der Bundesrat den Lockdown. Die gerollte, in Luftpolsterfolie eingepackte Leinwand lag da, sinnbildlich für die Einschränkungen, die uns erwarten sollten. Mit dem Lockdown kam das schöne Wetter – und damit auch das Warten auf «Bewegung im Gewölk», wie die für Mitte April geplante Ausstellung mit Marie-Theres Amici und Thierry Perriard heisst. Die Zeit ist ambivalent, bringt Unsicherheiten, die Einschränkungen eröffnen aber auch neue Möglichkeiten. Der tagelang blaue Himmel spiegelt den ereignisarmen Alltag in dieser historischen Zeit. Die Vorbereitungen für die Ausstellung laufen weiter, mit weniger Druck, dafür mit Planungsunsicherheit. Und dann, Ende April: Mit den Lockerungen kommt Bewegung ins Gewölk, Regen setzt ein, dazwischen ein Silberstreifen am

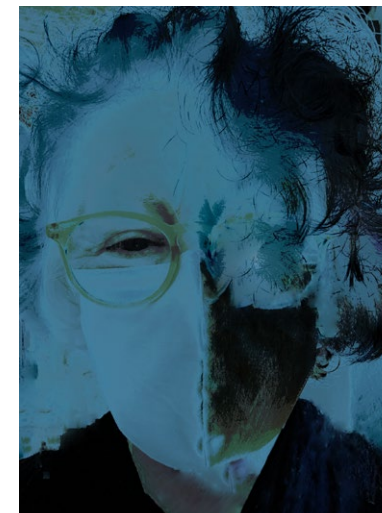
Patricia Bieder

Kunsthistorikerin, Gastkuratorin Kunstplattform akku

Horizont. Vieles bleibt unklar – doch die Beschäftigung mit den Kunstschaffenden und ihrer Kunst treibt an. Darum geht es ja – Kunst zeigen, vermitteln, Haltungen sichtbar machen, damit das Publikum darauf eingehen und reagieren kann, damit es zu Begegnungen kommt. Die kulturellen Angebote wurden vermisst, die Coronakrise hat gezeigt, wie bedeutend Kunst und Kultur für uns sind. Dieses vielfach geäusserte Bekenntnis muss das ruhig gewordene Kulturleben nun wieder aktivieren und unterstützen, auf allen Ebenen! Doch muss nicht alles wieder sein wie vor den strengen Massnahmen, die unseren Alltag verändert haben. Mir haben die letzten Wochen gezeigt, dass zuvor alles etwas überhitzt war, zu viel, zu schnell. Vielleicht in Zukunft die eine oder andere Begleitveranstaltung weniger, dafür mehr Zeit, um über das Gesehene in Ruhe nachdenken, der Bewegung im Gewölk nachhängen zu können?



Gegoogelt 18-2020 Digitalprint 30 x 40 cm, 2020
Selbstporträt April 2020 Digitalprint 30 x 40 cm, 2020



Ruth Woodtli
18. April 2020

www.ruthwoodtli.ch



Ich bin da wo viele ihre Ferien verbringen, in Spanien. Hier ist die Beschränkung noch strenger, keine Spaziergänge am Meer nur für die nötigsten Einkäufe ist das Verlassen der eigenen 4 Wände erlaubt, das Haus mit Atelier und Garten ein grosser Luxus, das ist momentan meine Welt, sie ist viel kleiner und beschränkter geworden. Alles wird langsamer und ruhiger, die Grenzen sind verwischt.

Ist heute Samstag oder Sonntag oder gar schon Mittwoch. Ich weiss es nicht immer genau. Ich fühle mich frei und ich arbeite, wie ich es schon viele Jahre tue, ich bin es gewohnt mit der Unsicherheit zu leben. Ich sehe es wie Max Frisch «Die Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.»

Trotzdem fehlen mir Freunde und Familie, ein Glas Wein in meiner Bodega oder ein paar Tapas bei Antonio. Regelmässig lese ich News, vielleicht zu viele, doch die Situation beschäftigt mich. Immer wieder lese ich die spanische Zeitung «La Vanguardia», wenn ich dann an die Grenzen meiner Spanischkenntnisse stosse, nehme ich Google zu Hilfe. Aus diesen Übersetzungen entstehen meine Tageblätter «Gegoogelt».

Der immer hektischer werdende und immer mehr künstlich aufgeblähte Kunstbetrieb fehlt mir nicht. Und ich hoffe, dass diese Zeit uns Künstlerinnen und Künstlern wieder mehr «back to the roots» bringt, weg aus dem Hamsterrad.

Zwischenspiel im Atelier

Irène Wydler
20. April 2020

www.irenewydler.ch



Tuschmalerei und Holzobjekt
38 x 180 cm
2020
(Fragment)



Der heutige Mensch und der Nussknackermensch
Foto Damaris Gehr, 2019

Pandemie 2020

Dank den Kommunikationsmöglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, konnte ich mich mit Freunden und Verwandten, die in der Welt verstreut sind, austauschen und erfahren, wie die Situation empfunden und von den Regierungen aufgefasst wird. Die Krisensituation beleuchtete vor allem die Frage: Welche Werte sind nun am Wichtigsten?

Für viele von uns in der Schweiz, war das Lockdown eine notwendige und freiwillige Isolation und als solches nicht als schlimm empfunden. Schwierig war das jedoch für einsame Menschen. Den konkreten Kontakt mit der Aussenwelt habe ich zuerst mit dem Lesen ersetzt. Beruhigend wirkte die Stille und die Pracht des Frühlings. Die Natur schien sich ohne Autos und vor allem ohne all die Flugzeuge zu erholen. Der Rhythmus des Tages hat sich verlangsamt, die Strassen liessen an die Bilder von De Chirico denken. Doch die Allgegenwärtigkeit des Todes, die Tatsache, dass Menschen sterben, oft ohne dass man ihnen helfen kann, durchdrang die schönen Bilder. Erkrankte, ins Spital geratene Personen darf leider wegen der Ansteckungsgefahr niemand besuchen, auch diejenigen nicht, die am Sterben sind. Es gab immer mehr «Allein Sterbende».

Die Isolation des Menschen, z.B. das Gefängnis, gehört sonst zu den höchsten Strafen für schlimmes Vergehen. In totalitären Systemen wird Isolation von Menschen häufig vollzogen. In der Zeit des Faschismus geschah dies aus nationalistischen, rassistischen oder politischen Gründen; in den kommunistischen und sozialistischen Ländern wurde die Gefängnisstrafe und damit die Isolation auch gegen die ins Exil gegangenen Menschen ausgesprochen. Diese Menschen durften dann nicht mit Ihren Nächsten sein, wenn sie schwer erkrankten oder am Sterben waren. Für viele auf solche Art betroffene Menschen bleibt dies danach ein Leben lang schmerzhaft. Eigentlich sind absurde totalitäre Systeme noch schlimmer, als eine Pandemie.

Die Ausnahmesituation liess deutlichere, beunruhigende Fragen an die Zukunft entstehen. Ich habe auch über die Rolle der Kunst im menschlichen Leben nachgedacht.

Olga Zimmelova
27. April 2020

www.sikart.ch

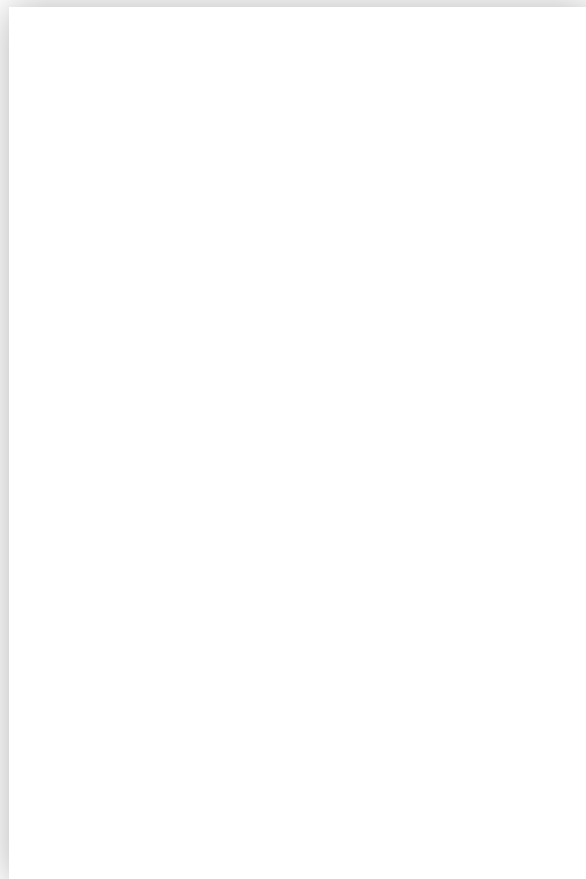


Erstaunt hat mich, wie schnell es gegangen ist, bis die Fülle an Möglichkeiten vom Analogen ins Digitale geschwappt ist... In der ersten Woche wars noch angenehm «ruhig» und plötzlich überbieten sich alle mit Onlinefutter für uns, die mit einer Leere so schlecht umgehen können. Dabei wärs doch die Gelegenheit, sich ohne viel äusserlicher Ablenkung mit sich selbst zu befassen und aus sich selbst heraus zu agieren. Wenn es die Umstände denn erlauben: Bei mir passen die Stichworte «Reduktion», «Entschleunigung» und «Konzentration» besser zu meinen bisherigen Arbeiten als zu meinem momentanen Leben. Grösstenteils alleinerziehend mit Kind und Job bleibt wenig Zeit und Ruhe um neue Kunstprojekte zu entwickeln. Wenig Leere für mich. Fast schade eigentlich. Und doch ist extrem schön im Moment, so viel mehr Zeit mit Kind und im blühenden Garten zu verbringen. Die Ideen keimen. Aber es braucht Geduld.

Anna-Sabina Zürcher

21. April 2020

www.annasabinazuerr.ch



Call «Selbstporträt im Lockdown»

Liebes Mitglied von Visarte Zentralschweiz

Eine der Fragen, die uns von Visarte Zentralschweiz im Moment umtreiben: Wie gehen Künstler*innen mit der ausserordentlichen Situation um? Was können wir dazu beitragen, damit die Kunstschaffenden sichtbar und im Austausch bleiben?

Wir lancieren deshalb eine Serie von **Selbstporträts unserer Mitglieder im Lockdown**

Wir glauben, dass sich diese Bilder und Stimmen zu einem kleinen Zeitdokument fügen werden. Über einen Beitrag von dir würden wir uns freuen!

Die Künstler*innen sind frei, mit welchen Medien sie das Selbstporträt gestalten und das Thema interpretieren wollen. Möglichkeiten (nicht abschliessend):

- ganz klassisch als Zeichnung oder Malerei
- Fotos/Video im Atelier, Fotos der aktuellen Arbeit.
- Begleittext: freies Statement (2, 3 Sätze reichen) oder ein kurzer Text, der eine oder mehrere der folgenden Fragen aufnimmt

Input – zum Aufgreifen oder auch nicht

- wie verändert der Lockdown dein Leben?
- woran arbeitest du im Moment? Machst du mehr oder weniger Kunst?
- wie steht es mit dem Finanziellen: hast du Einbussen? Aussicht auf Ausgleichszahlungen?
- was ist für dich das Schwierigste an der jetzigen Situation?

- kannst du ihr auch Positives abgewinnen?
- welche Themen treiben dich im Moment um?
- wird diese Krise deine Kunst verändern?
- wird sie dich verändern?
- welche Folgen erwartest du für das «Kunstbiotop» – Institutionen, Räume, Berichterstattung, Kunstförderung etc.?
- wie wird diese Krise die Gesellschaft verändern?
- dein Motto in diesen Tagen?
- dein Wunsch für die Zukunft?

Laufzeit / Einsendeschluss

Solange der Lockdown anhält (Ende April beschliesst der Bundesrat, dass Museen und Kunsträume am 11. Mai 2020 wieder öffnen dürfen. Wir beenden die Kampagne am Vortag).

Publikation/Kanäle

- fortlaufend via Social Media (Facebook und Instagram) und auf unserer Website
- als Sondernummer unseres Feuilleton (Zielgruppe: 600 Akteure der Zentralschweizer Kunstszene)

Wir freuen uns auf deinen Beitrag!

Bleibt inspiriert und bleibt gesund!

Visarte Zentralschweiz, Ressort Kommunikation



Andreas Weber
Konzept und Realisierung



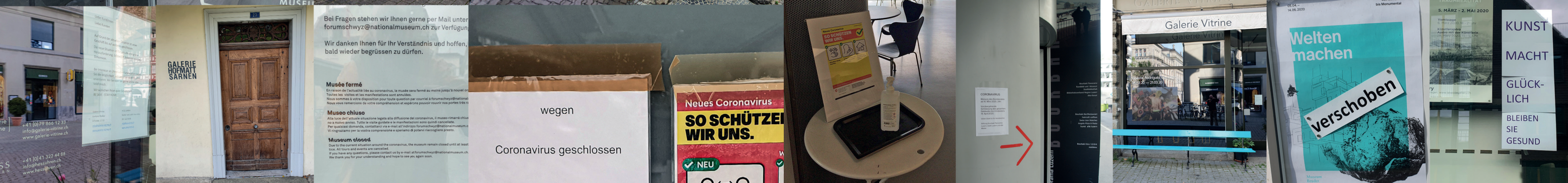
Anne Guttormsen Fraser
Layout und Bildgestaltung

Unterstützt und begleitet durch Achim Schroeteler

Korrektorat: Margritt von Büren und Bettina Staub

Herausgegeben von Visarte Zentralschweiz
Postfach 4326 – 6002 Luzern – info@visarte-zentralschweiz.ch – www.visarte-zentralschweiz.ch
Visarte Zentralschweiz Corporate Design: Renée Habermacher, Immensee

Alle Bild- und Textrechte sind bei den jeweiligen Künstler*innen / Autor*innen
© Mai 2020



■ HANS U. ALDER ■ EDITH S. AMBÜHL ■ SABINE AMSTAD ■ ANNA MARGRIT ANNEN ■ ADRIAN BÄTTIG ■ ESTER BÄTTIG ■ GRAZIELLA BERGER ■ PATRICIA BIEDER ■ GABY UND GERT BILLING ■ CAROLINE BRÜHLMANN ■ CLAUDIA BUCHER ■ FRANZ BUCHER ■ PAUL BUCKERMANN ■ NICOLE BUCHMANN ■ HANSJÜRG BUCHMEIER ■ ALFONS BÜRGLER ■ MISCHA CAMENZIND ■ BARBARA DAVI ■ DAVIX ■ MARTINA DENZLER ■ SABINE DE SPINDLER ■ IDA DOBER ■ PHILIPP EHGARTNER ■ ROMUALD ETTER ■ MONIKA FEUCHT ■ MIRANDA FIERZ ■ PETER FISCHER ■ ANNE GUTTORMSEN FRASER ■ LOTTA GADOLA ■ MONIKA GASSER ■ PIA GISLER ■ MARCEL GLANZMANN ■ EDWIN GRÜTER ■ MATTHIAS GUBLER ■ HEIKEDINE GÜNTHER ■ HEINI GUT ■ MARTIN GUT ■ BARBARA GWERDER ■ MATTHIAS HALDEMANN ■ IRÈNE HÄNNI ■ ROGER HARRISON ■ OTTO HEIGOLD ■ SILVIA HENKE ■ BARBARA HENNIG MARQUES ■ KARYNA HERRERA ■ CHRISTIAN HERTER ■ SUSSI HODEL ■ SUSANNE HOFER ■ SUSANNE HOLZ ■ JUDITH HUBER ■ PARICIA JACOMELLA BONOLA ■ SARA JÄGER ■ ANNAMIRA JOCHIM ■ MARTINA KALCHOFNER ■ ANDRINA KELLER ■ SIMON KINDLE ■ EVA-MARIA KNÜSEL ■ VERA LEISIBACH ■ NIKLAUS LENHERR ■ MARIA LICHTSTEINER ■ ROCHUS LUSSI ■ KYRA UND RODERICK MACLEOD ■ BEATRICE MARITZ ■ AL MEIER ■ MATTHIAS MOOS ■ CHARLES MOSER ■ SARAH MÜHLEBACH ■ JOSEF FELIX MÜLLER ■ LIVIA MÜLLER ■ JOHANNA NÄF ■ NIKLAUS OBERHOLZER ■ FREDY ODERMATT ■ KATRIN ODERMATT ■ RENÉ ODERMATT ■ GIANNI UND FLURINA PARAVICINI ■ CHRISTINA PERETTI ■ EVA-MARIA PFAFFEN ■ STELLA PFEIFFER ■ RAPHAEL REZZONICO ■ RUTH RIEDER ■ MARGRIT ROSA SCHMID ■ ACHIM SCHROETELER ■ SAN SEBASTIAN ■ MOONI SIGRIST ■ CÉCILE STADELMANN ■ HEINZ STAHLHUT ■ SARA STÄUBLE ■ MIRJAM STEFFEN ■ HANS STRICKER ■ MICHAEL SUTTER ■ CLAUDIA VOGEL ■ MAX VON ROTMONTEN ■ ANDREAS WEBER ■ ANDREAS WEGMANN ■ DORA WESPI ■ WETZ ■ PAT TREYER UND STEPHAN WITTMER ■ RUTH WOODTLI ■ IRÈNE WYDLER ■ BRUNO Z'GRAGGEN ■ OLGA ZIMMELOVA ■ ANNA-SABINA ZÜRER ■